Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: i. V. J. Hachfeld in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 273

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Mittwoch, 20. April.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Heeresreform.

Der Reichskanzler hat bei der letzten Etatsberathung im Reichstage eine neue Militärvorlage für die nächste Session ausdrücklich angekündigt, um, wenn demnächst in den Zeitungen Etwas über Vorbereitungen zu einer solchen Vorlage verlauten sollte, von vornherein der Ueberraschung darüber die Spitze abzubrechen. Es kommt danach weniger darauf an, in welchem äußeren Stadium diese Vorbereitungen sich gerade jetzt befinden; genug, daß daran gearbeitet wird, um im Herbst mit einem fertigen Plan hervortreten zu können.

Der Ablauf des Septennats zwingt nicht dazu, so schreibt uns ein parlamentarischer Mitarbeiter unseres Blattes, schon jetzt derart mit einer neuen Vorlage hervorzutreten. Denn das Septennat von 1887 läuft erst mit April 1894 ab; um neue Bestimmungen in Betreff der Friedenspräsenzstärke zu treffen, wäre es daher noch immer Zeit auch in der zweitnächsten Reichstags-Session. Ebensowenig kann es darauf ankommen, die Heeresstärke mit dem Wachsthum der Bevölkerung in Einklang zu bringen, wie vor einigen Tagen offiziös ausgeführt wurde. Denn die Heerespräsenz nähert sich schon jetzt der herkömmlichen Normalstärke von einem Prozent der Bevölkerung mehr als in manchen früheren Perioden der Fall war. Erst im Jahre 1887 wurde die Präsenzstärke um 41000 Mann erhöht und mit 468409 Mann bis auf 146 Mann genau auf die Höhe von einem Prozent der Bevölkerung nach der Zählung von 1885 (46855704 Köpfe) gebracht. Diese Präsenzstärke sollte bis 1894 ausreichen; weil der Reichstag sie nur bis 1890 gelten lassen wollte, wurde er bekanntlich damals aufgelöst. Aber schon 1890 beantragte die Regierung selbst eine Erhöhung von 18500 Mann, also auf 486983 Mann. Damit ist der Zuwachs der Bevölkerung, selbst wenn man an der Norm von einem Prozent festhalten will, schon für die nachfolgende Zählung vom 1. Dezember 1890 in der Hauptsache vorweg genommen. Denn diese Zählung ergab auch nur 49421064 Köpfe.

Auch auf das Wachsthum der Heeresstärke im Ausland kann man nicht für eine neue Erhöhung der Friedenspräsenz Bezug nehmen, denn die Verhältnisse im Ausland haben sich seit 1890 kaum geändert. Dazu kommt, daß seit 1890 die deutsche Jahresaushebung um 23000 Köpfe verstärkt worden ist, nachdem schon 1886 eine Verstärkung des Kontingents um 19000 Köpfe stattgefunden hatte. Dies ergiebt bei 24 kriegsdienstpflichtigen Jahrgängen allmählich eine Verstärkung der deutschen Kriegsarmee um mehrere Hunderttausend Mann. Außerdem zieht von 1892 ab die 1888 eingetretene Verlängerung der Landsturmpflicht bis zum 45. Lebensjahr ihre volle Konsequenzen für den Kriegsfall.

Allerdings trug sich im Sommer 1890 der damalige Kriegsminister von Verdy mit sehr weittragenden Plänen in Bezug auf weitere Verstärkung der Jahresaushebung. Man wird sich aber auch erinnern, welche ungünstige Aufnahme diese Pläne im Reichstage und demnächst im Lande fanden, sodaß der Kriegsminister seinen Abschied nahm, und Graf Caprivi je e Billigung dieser Pläne in Abrede stellte. Die Pläne gingen darauf hinaus, einen Theil der Mannschaften, welche gegenwärtig im Frieden nicht zur Ausbildung gelangen, sondern der Ersatzreserve zugetheilt werden, zur Verstärkung des Rekruten-Kontingents noch über die damals eingeleitete Verstärkung hinaus zu verwenden. Thatsächlich stellt zur Zeit das Rekrutenkontingent nur etwa die Hälfte der kriegsbrauchbaren Mannschaft dar. Die übrige Hälfte wird ungefähr zu gleichen Theilen der Ersatzreserve und dem Landsturme ersten Aufgebots zugeführt. Alle Parteien, mit Ausnahme der Konservativen, erklärten in einer Resolution, daß die Verfolgung von Plänen, durch welche die Heranziehung aller wehrfähigen Mannschaften zum aktiven Dienst durchgeführt werden soll, unerschwingliche Kosten auferlegen würde.

Wollte man aber auch nur das jetzt der Ersatzreserve überwiesene Kontingent dem gewöhnlichen Rekrutenkontingent zuführen (nur etwa der fünfte Theil dieser Ersatzreserve empfängt zur Zeit eine Friedensausbildung mit im Ganzen zwanzig Wochen), so würde daraus ohne gleichzeitige Verkürzung der Dienstzeit eine Heeresverstärkung in Friedenszeiten um nahezu eine Viertel Million Soldaten folgen mit einem um etwa 160 Millionen jährlich erhöhten Kostenaufwand.

Kriegsminister v. Verdy ließ damals durchblicken, daß er der Einführung der zweijährigen Dienstzeit geneigt sei, während sein Departementsdirektor General Vogel von Falkenstein auf das Entschiedenste gegen dieselbe sprach. Auch jetzt noch ist es keineswegs entschieden, daß mit der neuen Heeresvorlage zugleich die zweijährige Dienstzeit zur Einführung gelangen soll. Der Reichskanzler widersprach bei Ankündigung der neuen Militärvorlage im Reichstage dieser Annahme ausdrücklich. Aber selbst wenn die zweijährige Dienstzeit zur Annahme gelangt, so giebt die Entlassung des dritten Jahrganges, selbst weun sie auch auf die Spezialwaffen ausgedehnt werden sollte, noch nicht Raum, um auch nur die Hälfte der Ersatzreserven, also den vierten Theil der jetzt ausgebildeten brauchbaren Mannschaften dem Rekrutenkontingent zuzuführen. Denn der größere Theil des dritten Jahrganges wird ja schon jetzt zur Disposition beurlaubt.

Auch selbst wenn das Rekrutenkontingent nur soweit verstärkt wird, um nach Entlassung des ganzen dritten Jahrgangs die bisherige Cadresstärke der Truppentheile innezuhalten, entstehen sehr beträchtliche Mehrkosten. General Vogel v. Falkenstein berechnete dieselben für die Infanterie auf 19 Millionen Mark und folgerte die Nothwendigkeit derselben aus der Vermehrung des Ausbildungspersonals, der Ausdehnung der Schießübungen, der Manöverzeit und der Uebungen des Beurlaubtenstandes.

Nun sind aber die Finanzverhältnisse des Reiches derartig, daß eine weitere Steigerung der laufenden Heereskosten zu keiner Zeit weniger angezeigt war als gegenwärtig. Es ist andererseits aber durchaus nicht erforderlich, daß die Friedensbataillone, abgesehen vielleicht von Grenzprovinzen, genau dieselbe Stärke wie jetzt behalten. Auch wenn zur Vermeidung von Mehrkosten aus der zweijährigen Dienstzeit die Friedenspräsenz verringert wird, so bleibt doch noch in den Grenzen des jetzigen Etats auf der Grundlage der zweijährigen Dienstzeit eine Verstärkung der Aushebung möglich, welche eine beträchtliche Erhöhung der Kriegsstärke und damit der Wehrhaftigkeit des Reiches mit sich bringt.

Deutschland.

△ **Berlin**, 18. April. Die Ernährung unserer Soldaten ist ein Gegenstand, für den sich das Publikum („das betheiligte" braucht man in diesem Falle nicht hinzuzufügen, weil fast die Gesammtheit der Bevölkerung dabei betheiligt ist) in hohem Grade interessirt und dem die Presse im Verhältniß zu diesem Interesse eigentlich nur eine geringe Aufmerksamkeit widmet. Die „Deutsche Armee-Zeitung", „Garnisonblatt für das gesammte deutsche Heer", berücksichtigt die Frage der Ernährung der Soldaten erfreulicherweise in letzter Zeit besonders und bringt u. A. in der letzten Nummer einen Artikel über „das innere Leben in der englischen Armee", dem wir Folgendes entnehmen: In einem englischen Kavallerie-Regiment (es handelt sich um ein bestimmtes, doch treffen nach Angabe des Verfassers die Mittheilungen mit nur kleinen Unterschieden auch bei den anderen Regimentern und im Allgemeinen auch bei den anderen Truppentheilen zu) beträgt die Löhnung des Mannes pro Tag 1 Schilling 2 Pence. Jedoch erhält er nach den verschiedenen Abzügen nur etwas über 90 Centimes. Die Verpflegung der Mannschaften betreffend, sind pro Mann und Tag bewilligt: 3 Pfund Fleisch (dies kommt uns sehr unwahrscheinlich vor, das „Garnisonblatt" enthält aber die Angabe wörtlich) und 1 Pfund Brot (1 Pfund englisch = 454 Gramm). Außerdem wird dem Manne Thee, Zucker, Kaffee, Kartoffeln und andere Gemüse nebst den erforderlichen Zuthaten unter Abrechnung von 35 Centimes von der Löhnung auf Verlangen verabreicht. Die Berechnung richtet sich aber nach dem Regiments-Einkaufspreis; wenn die 35 Centimes nicht vollständig durch den Ankauf der bezeichneten Artikel erschöpft werden, so werden für den Differenz-Betrag weitere Lebensmittel geliefert, deren nähere Angabe in unserer angegebenen Quelle leider unterblieben ist. Mit der Prüfung der Speisen ist ein Offizier betraut, der sein Augenmerk auf drei Dinge zu richten verpflichtet ist. Auf das Kochen selbst, auf die Art und Weise, wie das Gericht zubereitet ist, und auf die mögliche Ersparniß. Wir kommen auf den interessanten Gegenstand zurück und geben nur, einstweilen ohne Zusatz, den Grundsatz wieder, den die „Deutsche Armeezeitung" für die Soldatenernährung überhaupt aufstellt. Sie sagt: Die Soldatenernährung muß der Ernährung derjenigen entsprechen, zu denen die Soldaten in ihrem außermilitärischen Beruf gehören; die Lebensweise dieser Kreise ist gestiegen, daher muß die Ernährung unserer Soldaten ebenfalls verbessert werden. Wir bemerken nur kurz: Uns ist dieser Wunsch schon sympathisch, aber die Thatsache, daß die Ernährung der breiten Kreise sich verbessert habe, können wir leider nicht allgemein als richtig zugestehen. — — Der in der Bewegung der Jungen öfters genannte Tapezierer Biester ist in der vergangenen Woche wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Staatsgesetze zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Einen Vertheidiger hatte Biester diesmal nicht; sein Anwalt in den voraufgegangenen Prozessen lehnte die Vertheidigung ab, weil ihm Biester meist durch konfuse Einwände, Angriffe auf die Richter, lange sinnlose Reden u. s. w. die Sache erschwerte und verleidete. Von den inkriminirten Punkten der Biesterschen Rede schied der Gerichtshof einige als unsinnig und darum für die richterliche Beurtheilung ungeeignet aus, insbesondere den Passus, in welchem Biester „über den Militarismus den Boykott verhängen" wollte und verurtheilte ihn wegen der einzigen übrigbleibenden Aeußerung zu drei Monaten. Biester selbst wußte nicht mehr, ob er die fragliche Aeußerung gethan habe oder nicht. Jetzt haben nun mehrere Sozialdemokraten, die nicht zu den Unabhängigen gehören, ihr Zeugniß darüber angeboten, daß Biester die betreffenden Worte nicht, bezw. in durchaus anderem Zusammenhang ausgesprochen habe. Es wird sich also nunmehr fragen, ob das Urtheil im Wege des Wiederaufnahmeverfahrens rückgängig gemacht werden kann. Der Fall zeigt, in welche Verwickelungen Leute sich bringen können, die als Redner auftreten und ihre Worte weder zu wägen noch im Gedächtniß zu behalten vermögen.

— Der Abg. Bamberger beginnt in der „Nation" eine Serie von Artikeln über das „Silber". In dem ersten Artikel behandelt er das Abkommen mit Oesterreich betreffs der Thaler österreichischen Gepräges, zu welchem er seine volle Zustimmung ausspricht. Bamberger schreibt:

In gegebener Zeit wird die Reichsregierung die österreichischen Thaler außer Verkehr setzen und den Rest, der nicht an Oesterreich abgegeben wird, einschmelzen. Damit verschwindet wieder ein Theil der Silberthaler, die gegen die Absicht und den Sinn der Reichsgoldwährung als vollwerthig gelten. Daß dann noch ein Rest in den Kellern der Bank, und ein anderer in den Händen des Publikums bleibt, ist zwar unschön und falsch, aber gefährlich ist es nicht. Ob die etwa zweihundert Millionen Mark, die noch im Lande umgehen, als Dreimark- oder als Zweimarkstück dienen, hat nichts auf sich. Da die Fünfmarkstücke weder in Gold noch in Silber, noch in Reichsschatzscheinen genügend vorhanden sind, so mag sogar ein Dreimarkstück, obgleich nicht ins Dezimalsystem passend, seinen Nutzen haben. In der Reichsbank werden nach dem Verschwinden der achtundsiebenzig Millionen Oesterreicher weniger als zweihundert Millionen Mark in deutschen Thalern bleiben, und da der Goldvorrath daselbst zwischen 650 und 8 0 Millionen Mark schwankt, in den Privatbanken, im Publikum und im Juliusthurm daneben sich noch etwa achtzehnhundert Millionen befinden, so sind wir damit der effektiven Reichsgoldwährung ganz nahe gekommen, wie die große Münzreform sie wollte. Nach Einziehung der österreichischen Thaler könnte die Reichsregierung ganz unbedenklich die Reichsgoldwährung proklamiren, d. h. die noch vorhandenen Thaler zu Scheidemünze machen, wovon nicht mehr als zwanzig Mark bei großen Zahlungen angenommen zu werden brauchen. Eine logische Folge davon wäre, daß die Reichsbank in Zukunft den Stand ihres Metallvorraths nach Gold und Silber getrennt allwöchentlich bekannt gebe, wie es in allen zivilisirten und sogar nicht ganz zivilisirten Ländern geschieht. Und damit wären wir abermals ein Stück Bismarckscher Wirthschaftsbarbarei los.

— Ueber die Stellung der Europäer in Afrika spricht sich der Reisende E. Keller in folgender Weise aus:

Ich habe von Augenzeugen, welche den berühmten Zug in die Aequatorialprovinz mitmachten, Dinge in Erfahrung gebracht, welche ich hier lieber unterdrücken will, zumal es nach und nach im großen Publikum zu tagen angefangen hat.

Ich hebe hier ausdrücklich hervor, daß ich es für ganz selbstverständlich und berechtigt halte, sein Leben mit allen Mitteln zu vertheidigen. Wenn der Eingeborene keine Gastfreiheit üben will, so ist das seine Sache; wenn er das fundamentalste menschliche Gebot: „Du sollst nicht tödten" übermüthig verletzt, so darf er bestraft werden, aber von der erlaubten Nothwehr im Falle eines Angriffes bis zur zwecklosen Vernichtung ist ein weiter Schritt.

Es gab eine ältere Schule von Afrikareisenden, welche mit Enthusiasmus ihr Leben in die Schanze schlugen und sich den Weg mit humaner Behandlung, Geduld und Aufopferung zu bahnen wußten. Als leuchtende Vorbilder dürfen wir einen Philanthropen wie David Livingstone, einen Grant und Speke, einen Munzinger, Forscher wie Decken, Schweinfurth, Junker und so viele Andere nennen. Sie haben alle gediegene, mühselig erworbene Leistungen aufzuweisen. Diese haben den Weg in Afrika geebnet, und nicht die stark streberhaften modernen Kilometer-Fanatiker, welche durch ihre Brutalität es nachgerade so weit gebracht haben, daß jede ernsthafte und planmäßig unternommene wissenschaftliche Erforschung im Innern von Afrika auf riesige Hindernisse stößt.

— Eine allgemeine Verfügung des Justizministers vom 11. April d. J. ordnet die geschäftliche Behandlung der gegen Entscheidungen der Gewerbegerichte eingelegten Rechtsmittel. Danach unterliegen Berufungen und Beschwerden in Rechtsstreitigkeiten, welche in erster Instanz zur Zuständigkeit der Gewerbegerichte gehören, derselben geschäftlichen Behandlung wie die entsprechenden Rechtsmittel in den zur Zuständigkeit der Amtsgerichte gehörigen bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten und werden auch in die für die letzteren bestimmten Register eingetragen.

Aus Baden, 16. April. Wie man hier gegen die Unterrichtsreform und für das altsprachliche Gymnasium Stimmung macht, zeigt folgendes Stücklein. Die badischen Gymnasiallehrer werden, wie fast alle Körperschaften und Beamtengattungen, zum Jubiläum des Großherzogs von Baden eine Adresse überreichen, die der Verdienste dieses Fürsten um das Schulwesen gedenkt. Der Vereinsvorstand, ein enragirter Altphilologe, hatte einen Passus hineingebracht, wonach dem Großherzog auch dafür gedankt würde, daß er „die bewährten Grundlagen des Gymnasiums" nicht angetastet habe. Diese der Ansicht viel

Gymnasiallehrer Badens widersprechende Meinungsäußerung wurde erst dann aus der Huldigungsadresse entfernt, als viele Lehrer erklärt hatten, sie wollten in dieser Fassung die Adresse nicht unterzeichnen. Das war klug Denn sonst wäre jene Aeußerung als ein Votum der badischen Lehrerschaft gegen die Gymnasialreform ausgegeben worden.

Rußland und Polen.

K Petersburg, 15. April. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] In Uebereinstimmung mit einer diesbezüglichen Meldung der „Mosk. Wjedom." verlautet hier, daß zu einer gründlichen Russifizirung des russischen Süd- und Nordwestgebiets drakonische Maßnahmen von der Regierung in kurzer Zeit ergriffen würden. Geheime Schulen, welche in den Gouvernements des besagten Gebiets behufs Wahrung der Nationalität unterhalten würden, sollen einer strengen Verfolgung unterliegen. So sei für einen Gründer einer derartigen Schule oder einen Förderer derselben eine Geldstrafe bis zu 500 Rubel, eventuell Arrest bis zu drei Monaten fixirt. Selbst Privatlehrer würden in Strafe genommen, wenn sie in Privathäusern Kindern von mehreren Familien zusammen Unterricht ertheilen. Den Stadt- und Landpolizeibeamten werde die Aufgabe zufallen, Uebertretungen dieser Russifikationsmaßnahmen wahrzunehmen und bei den Volksschuldirektoren resp. Inspektoren zur Anzeige zu bringen. Jene Schulbeamten hätten dann auch nach ihrem freien Ermessen den Strafantrag zu stellen und zwar bei den Gouverneuren und Generalgouverneuren. — Es besteht die Absicht, die inländische Flotte demnächst erheblich zu vermehren und zu entwickeln.

Petersburg, 15. April. [Original-Korresp. der „Pos. Ztg."] Recht schlimme Nachrichten laufen ununterbrochen über die Nothlage der Landbevölkerung aus dem Gouvernement Ssamara (bekanntlich mit eines der am meisten heimgesuchten Gouvernements) in der Hauptstadt ein. So heißt es unter anderem in einem von dort aus an ein hiesiges Wohlthätigkeitskomitee gerichteten Briefe: „Ungeachtet aller den nothleidenden Bauern von Seiten der Semstwen und anderen Institutionen geleisteten Hülfe, haben viele Dörfer und Ortschaften des Gouvernements Ssamara eine sehr schwere Zeit durchzumachen. In vielen Dörfern, sogar in den ganz in der Nähe der Stadt Ssamara gelegenen, langt das den Bauern von Seiten der Semstwa in beschränktem Maaße zum Lebensunterhalte zugetheilte Getreide kaum bis zum 20. eines jeden Monats — worauf sofort wieder die bitterste Noth Platz greift, wenn eben nicht andere Behörden oder Privatpersonen hülfreich beispringen. Das beste Loos haben noch die großen Kirchdörfer Pokrowsk und Wosnassensk und die ihnen benachbarten kleinen Dörfer gezogen, indem mit Eintritt des 20. eines jeden Monats die Fürstin Schtscherbatow gebackenes Brod an die darbende Landbevölkerung vertheilen läßt, um sie nur einigermaßen vor dem Hunger zu schützen. Je nach ihrer Stärke und größeren oder geringeren Nothlage erhält eine jede Familie das entsprechende Quantum Brod. Nur Dank dieser Hülfe ist die Lage der hungernden Landbevölkerung noch einigermaßen erträglich. Wo diese aber nicht vorhanden, da hält eben das bleiche Gespenst des Hungers seinen Einzug. — Aehnliches wissen die Provinzialblätter aus anderen Gouvernements zu melden. — Die von der Regierung beabsichtigte Aufeichnung aller im Reiche vorhandenen Getreidezorräthe soll, wie verlautet, auf eine, wie es heißt, in vökonomischer Beziehung günstigere und normalere Zeit verlegt, also vorläufig davon Abstand genommen werden, und zwar anbetrachts des Umstandes, daß eine derartige Maßregel gegenwärtig von den übelsten Folgen für den Getreidehandel begleitet sein würde. Abgesehen hiervon, hat sich eine Aufbesserung der statistischen Aufzeichnungen bezüglich der russischen Getreideproduktion und Getreidevorräthe schon längst als dringendstes Bedürfniß, als unumgängliches Erforderniß herausgestellt. — Wie vieles andere, wird auch eine normale Getreidestatistik wohl noch lange frommer Wunsch bleiben!

K Petersburg, 16. April. [Original-Bericht der „Posener Ztg."] Bezüglich des im Kirchspiel Maria-Magdalena (Esthland) gelegentlich der Introduktion des Pastors Schultz stattgefundenen Excesses begegnen sich „Mosk. Wed." und „Revaler Beobachter" in scharfer Weise. Vor einigen Tagen meldeten die „Mosk. Wed." durch ein Telegramm aus Reval, daß einige Gemeinden des erwähnten Kirchspiels sich vorgenommen haben, infolge des stattgehabten tumultuarischen Auftrittes zur Orthodoxie überzutreten und daß seitens der lutherischen Geistlichkeit eifrige Maßregeln ergriffen würden, um das Volk von der Ausführung dieser Absicht abzulenken. Diese Nachricht bezeichnet nun der „Revaler Beobachter" als ein Erzeugniß der Phantasie, da zufolge aus bester Quelle eingezogenen Informationen weder ganze Gemeinden zur Orthodoxie überzutreten beabsichtigen, noch ein lutherischer Pastor daran denke, eine Glaubenswechslung namentlich der Exzedenten zu hintertreiben. Wir sind in diese Angelegenheit eingeweiht und geben dem letzteren Blatt vollkommen recht. Die „Mosk. Wed.", welche von jeher gegen die Balten zu Felde ziehen, haben ihr Telegramm erlogen oder erlügen lassen, blos um wieder der baltischen lutherischen Geistlichkeit zu schaden. Eine Verhinderung zum Uebertritt in die Orthodoxie wird bekanntlich von der Behörde unter Umständen als ein schweres Vergehen angesehen und dementsprechend bestraft. — Generallieutenant Annenkow, der die Oberleitung der öffentlichen Arbeiten führt, beabsichtigt nochmals eine Reise durch die vom Nothstand betroffenen Gouvernements zu unternehmen, in denen öffentliche Arbeiten stattfinden. Annenkow ist entschlossen, den Bau der grandiosen Chaussee von Suchum nach Noworossiisk nun energisch in die Hand zu nehmen und zum 13. August zu beenden. Ferner soll im Nothstandsrayon ein ganzes System von Getreideelevatoren erbaut werden, namentlich im Eisenbahnnetz Ssysran-Wjasma, Orenburg und Samara-Slatoust, welches das Getreide aus seinem umfangreichen Hinterlande nach St. Petersburg und Reval befördert. Außer diesem geschlossenen Elevatorensystem will man noch an mehreren Orten, wo viel Getreide zusammenströmt, einzelne Elevatoren errichten. Für dieses Unternehmen wurden über 2 Mill. Rubel angewiesen.

Der Odessaer Korrespondent des „Daily Chronicle" berichtet, daß die Kolonien der nach Transkaukasien verbannten Stundisten von den Behörden in einzelne Gruppen von je 2 bis 3 Personen aufgelöst werden. Von unverantwortlicher Härte ist eine Verfügung, welcher zufolge sich die stundistischen Ansiedler nur in den unfruchtbarsten und ungastlichsten Gegenden niederlassen dürfen. Die große Kolonie in Gerust an der persischen Grenze ist in dieser Weise aufgelöst worden, und ihre Mitglieder müssen jetzt in Wüsteneien wie Terter und Toskschenk, wo Landwirthschaft unmöglich ist, ums Dasein kämpfen. Alle an Stundisten gerichteten Briefe, wie ihre eigenen Schreiben, werden angehalten, und alle Versammlungen, selbst untereinander, sind ihnen auf das Strengste verboten.

Aegypten.

* Der Investiturfirman und die Depesche des Sultans an den Khediven, welche demselben die Jurisdiktion über die Sinai-Halbinsel überträgt, wurden im Abdin-Palast verlesen. Die gesammte britische und ägyptische Garnison war auf dem Abdin-Platze aufgestellt. An der linken Seite des Palastthores stand eine britische Ehrenwache, an der rechten eine ägyptische. Auf dem Platze selbst waren Tribünen errichtet. Der türkische Kommissar Ejub Pascha traf in einer von vier Pferden gezogenen Equipage um 10 Uhr Morgens vor dem Palaste ein. Unter dem Zeltdach, welches vor demselben aufgeschlagen war, empfingen der Khedive und dessen Minister in Gala-Uniform den Sondergesandten des Sultans. Ejub Pascha überreichte sofort nach seiner Ankunft dem Khedive den kaiserlichen Firman. Der Khedive gab ihn einem Beamten, welcher ihn laut den auf dem Platze versammelten Truppen und dem Volke vorlas. Dieselbe Förmlichkeit wurde bei der Depesche des Sultans über die Sinai-Halbinsel beobachtet. Hierauf präsentirten die britischen und ägyptischen Truppen drei Mal zu Ehren des Sultans, während die Musik die türkische Nationalhymne spielte. Dieselbe Ehrenbezeugung wurde darauf dem Khediven unter den Klängen des ägyptischen Nationalmarsches erwiesen. Zum Schlusse wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Nach der Feierlichkeit hielt der Khedive einen öffentlichen Empfang ab und nahm die Glückwünsche der Minister und des diplomatischen Korps entgegen. Ganz Kairo ist beflaggt. Heute Abend ist die Stadt glänzend beleuchtet.

China.

* Wie die „Times" dieser Tage aus Peking mittheilte, haben die Gesandten der fremden Mächte dem Prinz-Präsidenten des Tsung-li-Jamen eine Denkschrift überreicht, in welcher sie nachdrücklich ihr Recht, vom Kaiser selbst in Audienz empfangen zu werden, forderten. Der Prinz-Präsident hat sich aber, als er an die Stelle des Schreibens gelangte, in welcher die Souveräne Europas als dem chinesischen Kaiser gleichgestellt bezeichnet werden, geweigert, weitere Kenntniß von dem Inhalt zu nehmen. Diese Thatsache wird nun von der „Times" in inneren Zusammenhang mit der anderen gebracht, daß der vom Vicekönig von Schangai nach Hünan gesandte und mit der Verhaftung Tschanhans, des hauptsächlichen Anstifters der Christenverfolgungen im letzten Jahre, beauftragte Beamte, unverrichteter Dinge zurückkehrte. Die „Times" erklärt es jetzt für ein Märchen, daß diese Ausschreitungen unberechenbare Ausbrüche thörichter Volksleidenschaften oder die Folge einer von geheimen Gesellschaften betriebenen Wühlerei gewesen seien. Sie seien vielmehr aus ganz wohl berechneten Hetzereien hoher und niedrigerer Beamten und der Liberalen entsprungen, welche, getrieben durch den zunehmenden Haß gegen die Fremden und den neuerdings wieder stark angeschwollenen Hochmuth denselben gegenüber, sich zudem bewußt waren, eine „patriotische" und von oben gern gesehene That auszuführen, indem sie die Verfolgungen anstifteten. Die „Times" beruft sich zum Beweis dessen auf einen eigenhändigen Brief Tschanhans an den Gouverneur der Provinz Hubzeh. In demselben stellt Tschanhan die Dinge selbst so dar; ein Zufall brachte das Schreiben in die Hände des britischen Konsuls zu Hankau. Demselben Geist entspringe das jüngste, so beleidigende Verhalten des Prinz Präsidenten. Die „Times" verlangt, daß der britische Gesandte künftig der chinesischen Regierung gegenüber eine in der Sache durchaus entschiedene und feste Haltung annehme, wenn auch in der Form noch Höflichkeit beobachtet werden könne. Diese Ausführungen der „Times" gewinnen, so äußert sich die „Nat. Ztg.", dadurch noch ein besonderes Interesse, daß sie, wie bekannt, vor Kurzem erst dem Doyen des diplomatischen Korps in Peking, dem deutschen Gesandten, gerade in der Audienzfrage zu große Nachgiebigkeit gegen die chinesische Anmaßung vorgeworfen und zugleich behauptet hat, Rußland und Frankreich sondern sich in der Angelegenheit von den übrigen Gesandten ab, um die weitestgehenden Forderungen geradezu aussichtsloser Art zu stellen. Sie beharren auf einer Audienz im Palaste selbst, während die Gesandten der übrigen Mächte sich auch mit einem anderen schicklichen Gebäude begnügen, der deutsche Gesandte überhaupt mit jedem chinesischen Vorschlag in der Sache zufrieden sein würde. Diese Anschuldigungen wiederholt die „Times" auch jetzt wieder, und ein ernsthaftes Dementi derselben, falls ein solches möglich, erscheint dringend geboten. Der Glaube, daß der deutsche Gesandte in Peking durch schlaffes, gleichgiltiges Verhalten als Doyen das Ansehen der europäischen Mächte daselbst schädige, sollte im Entstehen unmöglich gemacht werden. Ein noch größeres Interesse hätten Rußland und Frankreich, die Beschuldigung zu entkräftigen, daß die gemeinsamen Grundzüge ihrer Politik sie veranlassen könnten, sich von den übrigen europäischen Mächten in Peking zu trennen und dadurch deren Aktion von vornherein zu entkräften. Dem barbarischen Hochmuthe der chinesischen Regierung gegenüber kann das Interesse Europas nur ein einheitliches sein.

Kleines Feuilleton.

† **Ueber den Masernbacillus** entnehmen wir aus der „Berliner Medizinischen Wochenschrift" die Mittheilung der Entdecker, der Assistenzärzte Dr. P. Canon und Dr. Pielicke vom städtischen Krankenhause in Moabit, daß beide Aerzte auf Anregung des Direktors Dr. Paul Guttmann das Blut von vierzehn Masernkranken bakteriologisch untersucht und in allen Fällen einen und denselben Bacillus gefunden haben. Die Präparate wurden in derselben Weise angefertigt, wie die Blutpräparate bei der Influenza und mit einer Lösung von Eosin-Methylenblau gefärbt. Hierbei erscheinen die Bacillen — zwar nicht gleichmäßig, aber doch intensiv genug — namentlich in den Endstücken blau gefärbt. Die Größe der Bacillen ist eine sehr verschiedene. Manchmal erreichen sie die Größe des Radius eines rothen Blutkörperchens, andere sind sehr klein und erscheinen dann als Doppelkokken, zwischen diesen Formen giebt es vielfache Abstufungen in der Größe. Häufig sind die Einzelstücke deutlich länger als breit, so daß man den Eindruck eines Doppelbacillus oder eines in seiner Mitte getheilten Bacillus hat. Auch diese Form hat eine verschiedene Größe. Zuweilen haben die Bacillen eine außergewöhnliche Länge, sie sind länger als der Radius eines rothen Blutkörperchens, oft fast so groß wie der Durchmesser eines solchen. Sie zeigen ferner auch keine gleichmäßige Färbung, sondern enthalten drei bis vier ungefärbte Stellen, die mit gefärbten Partien abwechseln.

Die Bacillen finden sich im Blute der Masernkranken in sehr verschiedenen Mengen. Die Entdecker fanden mehrere Male erst im 2. oder 3. Präparat einer Blutentnahme einige wenige Bacillen, mehrere Male aber war schon das erste Gesichtsfeld wie übersät mit Bacillen. Sie lagen sehr häufig einzeln, in den meisten (12) Fällen jedoch konnte man auch kleinere oder größere Haufen von 8—10 Einzelindividuen nachweisen. Die Lage der Bacillen in den Haufen zu einander war keine charakteristische, nur zeigten sie oft Neigung, sich parallel zu einander anzuordnen; andere lagen dicht hinter einander und bildeten stumpfe Winkel.

Was nun die Zeit anbetrifft, so fanden sie die Bacillen während des ganzen Verlaufes der Masern, in einem Falle sogar noch drei Tage nach der Entfieberung. In letzterem Falle waren sie zur Zeit der Krise in besonders großer Menge vorhanden gewesen. Auch sonst fanden wir die meisten Bacillen im Blute um die Zeit der Entfieberung.

Außer diesen 14 Fällen wurde noch das Blut von 7 Kindern untersucht, welche die Masern erst eben überstanden hatten und zum Theil noch mit dem Exanthem, das schon in der Ablassung begriffen war, eingeliefert wurden. In diesen 7 Fällen hatte die Blutuntersuchung ein negatives Resultat. Dann untersuchten Canon und Pielicke noch ca. 10 Stunden post mortem das Blut eines Kindes, welches direkt an Masern ohne eine Komplikation seitens der Lungen gestorben war; hier konnten Bacillen nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden. Der Form nach gleiche Bacillen, wie die im Blute beschriebenen, fanden sich im Auswurf Nasen- und Konjunktivalsekret Masernkranker. Es sind auch künstliche Kulturen von diesen Bacillen hergestellt worden und die Entdecker stehen nicht an, den von ihnen gefundenen Bacillus als eine eigene, einheitliche Art und als den Erreger der Masernkrankheit zu bezeichnen. Von anderen, bei Masern gefundenen Mikroorganismen unterscheiden sich diese sehr wesentlich.

Gegen das Spiel. 3500 Einwohner von Spa haben eine Eingabe an den Senat gegen den von den Senatoren Baron de Coninck de Mercken und Montefiore Levi eingebrachten Gesetzentwurf gerichtet, der die gänzliche Unterdrückung der Glücksspiele bezweckt. Mit Spannnng sieht man hier dem Ausgange der inzwischen an zwei Kommissionen verwiesenen Angelegenheit entgegen. Die von Baron de Coninck vorgebrachten Klagen über den bestehenden Zwitterzustand sind völlig begründet. Der Staat hat die Spielbanken aufgehoben, aber das Glücksspiel dauert unter dem Schutze von Gemeindeverwaltungen, die daraus ihren Nutzen ziehen, in einer Weise fort, die weit schlimmer ist als die frühere. Unter den Namen von Kasinos, Privatzirkeln u. s. w. sind Spelunken ins Leben gerufen worden, in denen die Spielwuth systematisch ausgebeutet wird. Zur Zeit der öffentlichen Spielbank wurden die hiesigen Spielsäle um Mitternacht geschlossen und die Verabreichung geistiger Getränke an die Spieler war gänzlich untersagt. Heute wird bis Morgens 6 Uhr gespielt und dazu ist in einem anstoßenden Restaurant den Spielern Gelegenheit geboten, die erschlafften Nerven fortwährend zu reizen. Endlich hat die jetzige Spieleinrichtung eine ganze Menge verworfener zweifelhafter Persönlichkeiten beiderlei Geschlechts nach Belgien gelockt, die anständigen Familien den Aufenthalt in den Orten, wo gespielt wird, verleiden. Die in den Satzungen der „Privatzirkel" von Spa, Ostende, Namur u. s. w. vorgeschriebenen Kugelungen (Ballotagen) neu aufzunehmender Mitglieder sind die reinen Gaukeleien. Nicht der Charakter des Aufzunehmenden ist, wie es die Satzungen vorschreiben, hierbei ausschlaggebend, sondern nur die Geldfrage, und der anständige Mensch, der sich aus Nichtkenntniß der wirklichen Verhältnisse in einen jener Klubs aufnehmen läßt, läuft Gefahr, Vereinsgenosse von Persönlichkeiten zu werden, deren er sich im gewöhnlichen Leben entschieden schämen müßte. Der jährliche Gewinn, den die Spielpächter in Belgien gegenwärtig davontragen, beziffert sich nach Millionen. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, daß Männer, die 1871 im gesetzgebenden Körper für Aufhebung der öffentlichen Spielbanken eintraten, diese heute für ein weit kleineres Uebel halten, als die von gewissen Stadtverwaltungen begünstigten Privatzirkel. Darin aber ist man in maßgebenden Kreisen einig, daß der jetzige Zustand auf die Dauer nicht haltbar sein kann.

---

* **Vier heilige Röcke in Rußland.** Einem geistlichen Journal entnimmt die „Voss. Ztg." die wenig bekannte Mittheilung, daß der heilige Rock von Trier und Argenteuil in Rußland einige Rivalen hat. Die Uspenskikathedrale in Moskau besitzt ein vom Schah Abbas im Jahre 1625 dem Zar Michael Feodorowitsch gesandtes Fragment des Kleides Christi, das aus der Schatzkammer eines georgischen Metropoliten stammt. In Folge dieses Geschenkes wurde in Rußland ein besonderer Festtag (am 10. Juli) angeordnet. Aus einer aus dem Jahre 1681 stammenden Vorschrift des Patriarchen Joachim, die einzelnen Stücke des Kleides Christi zu sammeln und zusammen in einen Reliquiar zu legen, weist darauf hin, daß solche Reliquien ebenso wie Partikel vom heiligen Kreuz in verschiedenen orthodoxen Kirchen vorhanden waren. Gegenwärtig rühmen sich vier griechisch-orthodoxe Kirchen, Ueberreste des heiligen Kleides zu besitzen: die schon genannte Uspenskikathedrale, die Sofienkathedrale zu Kiew und zwei Kirchen in Petersburg.

---

* **Gefährlicher Transport.** In Antwerpen wird wieder über einen Dynamitfall gesprochen, wobei der Militärverwaltung der Vorwurf der größten Leichtfertigkeit gemacht wird. Eines Morgens sollte ein Unteroffizier mit vier Mann 25 Kilogr. Dynamit von dem Vorort Borgerhout nach dem Hafen bringen. Anstatt diese Ueberführung auf die Nachtzeit oder die frühe Morgenstunde anzusetzen, ließ man sie um 10 Uhr morgens und an einem Markttage mitten durch die Stadt geschehen, und nicht in einem geschlossenen Wagen, sondern auf einer Bahre. Man denke sich diese Menge Sprengstoff, während Hunderte von Gefährten die Straßen passiren, durch die Stadt getragen. Die fünf Leute wollten über den Laufsteg der sogenannten Tankbrücke gehen, der, wie der Unteroffizier hätte sehen müssen, zu schmal war. Die Bahre stieß an und mehrere Kistchen mit Dynamit flogen in das Wasser der Schleuse, die den Kanal mit dem Asiabassin verbindet. Glücklicherweise war das Wasser tief und verringerte den Stoß. Wenn die Kisten von der beträchtlichen Höhe in seichtes Wasser oder auf trockenen Grund aufgeschlagen wären, so würden die fünf Männer Leichen, die Schleuse zerstört und so und so viele Schiffe im Asiabassin zertrümmert sein. Jetzt sind Taucher beschäftigt, das gesunkene Dynamit zu heben. In dem betreffenden Stadtviertel herrscht natürlich große Bestürzung.

Parlamentarische Nachrichten.

— Auf dem Bauplatz des künftigen Dienstgebäudes für das Haus der Abgeordneten haben die ersten vorbereitenden Arbeiten begonnen. Es ist die Absicht, die feierliche Grundsteinlegung für den Neubau noch vor Ablauf der jetzigen Tagung des Landtages vornehmen zu können. Wir haben schon mitgetheilt, daß eine Bauzeit von vier Jahren in Aussicht genommen ist, so daß man hoffen darf, im Laufe des Jahres 1897 den Neubau seiner Bestimmung übergeben zu können.

Nochmals die Provinzialfeuersozietät in Posen.

Schon im Jahre 1780, also zu polnischer Zeit, beschäftigte sich die Commissio boni ordinis mit der Einführung einer städtischen Gebäudefeuerversicherungs-Gesellschaft, doch trat diese nicht in Wirksamkeit; erst am 21. April 1803, genau 6 Tage nach dem hier in Posen am 15. April auf der Judenstraße ausgebrochenen Brande, dem über 200 Gebäude zum Opfer fielen, trat dieses Reglement in Wirksamkeit; nur vier Hausbesitzer waren nämlich bei einer englischen Gesellschaft versichert gewesen. Am 9. Juni 1804 wurde eine Landfeuersozietät gegründet. Im Jahre 1806 trat ein Herrschaftswechsel ein, Napoleon überwies einen Theil des ehemaligen Polens dem zum Könige erhobenen Kurfürsten von Sachsen und die herzogliche Warschau'sche Regierung vereinigte die Sozietät für Land und Städte am 4. Juni 1807 zu einer Gesellschaft. Mit unwesentlichen, im Jahre 1815 vorgenommenen Aenderungen verblieb die Sozietät in ihrer Wirksamkeit bis zum Jahre 1836. Durch Königliche Verordnung vom 5. Januar desselben Jahres wurde die Auflösung der bisherigen nur bis zum 1. Januar 1837 in Kraft bleibenden Sozietäten ausgesprochen und der Verwaltung der Anstalt ein neues Reglement zu Grunde gelegt. Bemerkenswerth ist der durch die Paragraphen Nr. 12 und 13 ausgesprochene Versicherungszwang; kein Gebäude, die dem Staate gehörigen ausgenommen, durfte unversichert bleiben; in Unterlassungsfällen wurden amtlich 25 Thaler als Versicherungssumme eingesetzt. Dieser absolute Zwang ist in alleiniger Ausnahme für Posen auf besonderen Wunsch des Provinziallandtages vom Könige genehmigt, hierbei aber am Schlusse der Verordnung bemerkt worden, „daß die allgemeine Verpflichtung zur Assoziation als eine provisorische angesehen werde", auf die nach Maßgabe der Erfahrungen zurückgekommen werden soll. Alle diesfällig von dem Magistrate an das Ministerium und den Provinziallandtag auf Wegfall dieses Zwangs gerichteten Anträge blieben bis zum Jahre 1861 ohne Erfolg. Auf Antrag eines Stadtverordneten wurden die Landtagsmitglieder und beziehentlich Stadträthe, Kommerzienrath Bielefeld und Major v. Treskow vermocht, eine hierauf gerichtete Petition einzubringen, und diese führte nach fünfundzwanzigjähriger Dauer endlich zum gewünschten Erfolge. Für die Privatgesellschaften war damit nur eine geringe Entfaltung ihres Geschäfts verbunden. Die in das Reglement vom 9. Dezember 1863 aufgenommene Bedingung, wonach der Austritt aus der Sozietät nur nach beigebrachter Bewilligung aller Realgläubiger statthaft war, machte in vielen Fällen das Ausscheiden unmöglich; man ging indeß noch weiter, auch von den in zweiter Abtheilung des Grundbuchs intabulirten Realberechtigten mußte der Konsens ertheilt werden. Die Wirksamkeit der Privatfeuerversicherungsgesellschaften konnte bei einer solchen Handhabung des Reglements nicht förderlich sein. Die Gothaer im Jahre 1820 gegründete Feuerversicherungsbank hatte 1825 hier einen Agenten bestellt. Wie furchtsam sie vorzugehen für geboten hielt, geht aus der Bekanntmachung ihres Vertreters Stadtraths Müller (Nr. 105 der „Posener Zeitung" vom Jahre 1825) hervor; er sagt: „Wirkliche Landwirthe bleiben unter allen Verhältnissen mit den Oekonomie-Gebäuden und deren Inhalt auch fernerhin ausgeschlossen." — Verdient haben sich um das ländliche Versicherungsgeschäft jene Landwirthe Pommerns gemacht, die 1826 zusammentraten und die heut noch in Schwedt ihren Sitz habende Gesellschaft gründeten. Ihnen folgten ziemlich rasch die auf Aktien gegründeten Gesellschaften nach. Man hält denselben entgegen, daß sie das kleinere ländliche Geschäft nicht so pflegen, wie dies nach dem Bedürfniß gefordert werden müßte. Wenn man sich indeß näher mit den hier in Betracht kommenden Verhältnissen bekannt macht, dann überzeugt man sich bald, daß der Bauer nur dann zur Versicherung seiner Habe an Getreide, Vieh und beweglichen Gegenständen sich entschließt, wenn er durch Aufnahme hypothekarischer Darlehne von seinen behördlichen Gläubigern hierzu gezwungen ist, und dann geschieht dies in der Regel weit unter dem Zeitwerthe der zu versichernden Habe. In solchen Fällen gewähren die größeren hier vertretenen Gesellschaften willig die Aufnahme. Jetzt steht der Landtag erneuert vor der Frage, unter welcher Voraussetzung die Sozietät ohne Verletzung berechtigten Interesses unserer Stadtgemeinde die Mobiliarversicherung übernehmen darf.

Die Stadt Posen hat vom Jahre 1848 ab wiederholt vom Minister Freilassung aus dem Versicherungsverbande, aber immer vergeblich, verlangt. Die Freilassung konnte aber auch nicht einseitig vom Minister gewährt werden, dazu war die Bewilligung des Provinziallandtages erforderlich. Noch ist das revidirte Reglement vom 9. September 1863 mit seinen 11 Nachträgen Kraft öffentlichen Rechts für jeden Theilnehmer der Sozietät erzwingbar. Die vom Provinziallandtage beschlossenen Reglements und ihre Nachträge konnten immer nur nach erfolgter landesherrlichen Genehmigung in Kraft treten. Ein Erkenntniß des Reichsgerichts hat in diesem Sinne entschieden.

Die auf Grund des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung und die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden in der Provinz Posen vom 19. Mai 1889 unterm 5. November 1889 erlassene Verordnung hat in Bezug auf das Versicherungswesen einen wesentlichen Wandel zur Folge gehabt. Der § 42 verfügt, daß die vom Provinziallandtage zu beschließenden Reglements der Versicherungsanstalten in so weit der ministeriellen Genehmigung bedürfen, als sie sich auf Organisation und Verwaltungsgrundsätze beziehen. Es ist wahrscheinlich, daß die jetzt dem Landtage vorzulegende Satzung schon vorher vom Ministerium geprüft und mit etwa nöthig erschienenen Abänderungen zurückgelangt ist, so daß im Falle einer en bloc-Annahme eine spätere Beschwerde beim Minister vergeblich sein würde, während andere bei höheren Instanzen unternommene Schritte noch zulässig sein dürften. Es bedarf nach Lage unserer Gesetze nicht der besonderen Anführung in der neuen Satzung (§ 58), daß Brandschäden, enstanden in Folge kriegerischer Angriffe von der Sozietät nicht entschädigt werden. Dies besagt ganz deutlich der § 44 des Reichs-Rayongesetzes vom 21. Dezember 1871.

Muß nun nicht der Magistrat jetzt wieder die Gelegenheit ergreifen, die Deputirten des Landtages zu überzeugen, daß man die Stadt Posen nicht weiter zwingen dürfe, zu dem schon gebrachten schweren Opfer der Aufbringung von 1 800 000 M. Ueberbeiträgen neue hinzuzufügen? Es soll zur Unterstützung dieser Forderung angeführt werden, daß folgende Städte: Breslau, so weit es früher Festung gewesen, Elbing, Königsberg, Lüneburg, Stettin, Stralsund und Thorn eigene Sozietäten und zwar mit ganz besonderen Vortheilen bilden. Es dürfte Mittel und Wege geben, die ein Verbleiben der Festungsstadt Posen im Verbande möglich machten, auch wenn die Mobiliarversicherung in entsprechender Weise durch die Provinzialfeuersozietät übernommen wird.

Wollte der jetzt zusammentretende Landtag die Uebernahme der Mobiliarversicherung dennoch beschließen, so könnte dies allenfalls in der Weise geschehen, daß die bisherige Verwaltung der Sozietät zwar bestehen bleibt, daß der angesammelte Reservefonds unter Zugrundelegung der auf das Land und die Städte fallenden Versicherungssumme antheilig dem zu bildenden Städteverbande, beziehungsweise den Landverbänden überwiesen wird. Die Stadt Posen wird nach wie vor Beitragsüberschüsse liefern und von diesen Ueberschüssen könnte ein gewisser Prozentsatz zu Gunsten Posens als Reserve abgesetzt werden. Es müßte alsdann freilich jede dieser Gesellschaften schon wegen der Verwaltungskosten getrennt verwaltet werden. Mit Sicherheit ist nicht anzunehmen, daß die beabsichtigte neue Tarifirung der Beiträge zu einer Verbilligung der Prämie für die Städte führen wird, sie wird jedenfalls den bisherigen Satz übersteigen, den die Städte bei getrennter Verwaltung aufzubringen haben würden. Immerhin muß nach einem Auswege gesucht werden, welcher von der Festungsstadt Posen nicht weitere mit der lokalen Feuersgefahr in keinem Verhältnisse stehende Opfer fordert. Dies wird jeder billig denkende Abgeordnete zugeben müssen. Wir haben in unserer ersten Besprechung schon bemerkt, daß die kurze Dauer des Landtages eine gründliche Erledigung der Vorlage nicht gestatten wird.

Die beabsichtigte fundamentale Aenderung der Verfassung würde eine vollständige Derogation der bisherigen gesetzlichen Basis zur Folge haben. Dieser Umstand berechtigt jedes Mitglied, welches sein Interesse verletzt fühlt, zur Kündigung. Dafür kann ein Analogon, gestützt auf den dritten Nachtrag zum revidirten Reglement für die Feuer-Sozietät des platten Landes der Provinz Schlesien (Amtsblatt der Königl. Regierung Breslau pro 1877 Seite 65) angeführt werden.

Der bezügliche § 9 lautet:

> „Der Zeitpunkt, von welchem ab dieser Nachtrag in Wirksamkeit tritt, ist auf den Antrag der Direktion durch den Ober-Präsidenten zu bestimmen und durch die Amtsblätter der Provinz bekannt zu machen.
>
> Die alsdann bestehenden Immobiliarversicherungen bleiben auch nach diesem Zeitpunkt giltig. Die an dem gedachten Zeitpunkt Versicherten sind jedoch berechtigt, wenn sie sich den Vorschriften dieses Vertrages nicht unterwerfen wollen, alsdann aus der Sozietät zu scheiden, ohne an die reglementsmäßige Kündigungsfrist gebunden zu sein, sofern das Ausscheiden nicht durch Hypothekenrechte, welche im Kataster eingetragen sind, beschränkt ist. Sie müssen aber bei Verlust dieses Rechts ihre desfallsigen Erklärungen vor Ablauf von drei Monaten von dem gedachten Zeitpunkte ab dem Kreisdirektor schriftlich oder mündlich zukommen lassen."

Dieser Nachtrag ist unterm 12. Mai 1876 von dem Minister des Innern genehmigt worden. Auf die Annahme eines gleichen Zusatzes in das Statut müssen die Deputirten der Stadt Posen dringen. Damit aber kein Zweifel möglich wird, so würde neben der wörtlichen Aufnahme anstatt der im „Kataster" eingetragenen Hypothekenrechte hier das im Satzungsentwurf § 75 gebrauchte Wort „Versicherungsrolle" einzufügen sein. Auf die mit der Einführung der Mobiliarversicherung eintretende Schädigung der Privat-Gesellschaften dürfte es dem Landtage weniger, mehr aber auf die Nachtheile ankommen, welche die mitunter auf den Ertrag ihres Gewerbes angewiesenen Agenten erleiden. Es ist in unserem ersten Artikel des Vorgehens gedacht worden, welches indirekte Organe der Provinzial-Feuer-Sozietät wohl nicht mit ihrer Zustimmung ergriffen haben, um gerade gute städtische Risiken zu erwerben, während es doch in der Hauptsache Aufgabe der Sozietät sein soll, ländliches Gut in Schutz zu nehmen. Die Stellung der Bürgermeister und Distriktskommissare ist angesichts der Pflicht, jeden neu eingehenden Antrag auf dessen Zulässigkeit hin zu prüfen, gewissermaßen eine dualistische und darum mag das Ministerium angeordnet haben, daß diese Beamten nicht Versicherungsagenten der Sozietät sein dürfen. Das Gesetz vom 8. Mai 1837, welches diesen Beamten die Prüfung der eingehenden Versicherungsanträge auferlegt, hat sich längst überlebt. Die Verhältnisse haben sich seit den inzwischen verflossenen 55 Jahren auf dem Gebiete des Handels in Folge vermehrten Fabrikbetriebes unter Verwendung der Dampfkraft und Einführung von Maschinen so gewaltig verändert, daß ein Laie nur selten den Werth eines so hergestellten Gegenstandes zu prüfen im Stande sein wird. Außerdem hat das bezeichnete Gesetz doch nur in den 1837 bestandenen Theilen des Preußischen Staats in Kraft treten können. Die auf den Erlaß eines neuen, alle Zweige des Versicherungswesens umfassenden, über die Lücken des Landrechts hinausgehenden Gesetzes gerichteten Anträge sind bis heut unberücksichtigt geblieben. Vielleicht findet ein solches Gesetz in dem in Berathung schwebenden bürgerlichen Gesetzbuche Raum.

An dieser Stelle konnte auf eine nähere Besprechung der für die Stadt Posen jedenfalls von sehr nachtheiligen Folgen begleiteten Vorlage nicht eingegangen werden, denn fast bei jedem Paragraphen wird man zu begründeten Bedenken Anlaß finden. Hoffen wir, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung nicht Gesetz werde. Sollte sich keine Stimmenmehrheit für die Verschiebung der Berathung im Plenum ergeben, dann würde unseres Erachtens, weil „das Interesse der Stände gegen einander geschieden ist", nach § 46 der Landtagsordnung die itio in partes, also die Sonderung in Theile vorzunehmen, und hiernach getrennt abzustimmen sein. Die Bedenken, welche maßgebende Mitglieder des Landtages während der Verhandlungen im Jahre 1888 gegen die unveränderte Annahme der Vorlage rücksichtlich der Stellung der Stadt Posen ausgesprochen, sind gegenwärtig noch vorhanden. Soll doch 1888 die Ablehnung mit 37 gegen 6 Stimmen zunächst wegen unzureichender Information erfolgt sein.

Lokales.

Posen, den 19. April.

br. **Die Volksliedertafel in Posen** wird am Sonntag, den 22. Mai, die Feier ihres 25. Stiftungsfestes begehen. Hierzu sind seitens des Vorstandes an 48 Gesangvereine hier und in der Provinz Einladungen ergangen. Voraussichtlich wird sich demnach die Zahl der Sänger auf 400 bis 500 Personen belaufen. Der uns mitgetheilten Festordnung zufolge findet von 5 bis 11 Uhr Vormittags durch eine Deputation der Empfang der von außerhalb eintreffenden Festgäste auf dem Zentralbahnhofe statt, zugleich ist von 6 bis 9 Uhr Morgens Frühkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 2. Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schöppe im Tauber'schen Garten, woselbst die Festzeichen vertheilt und Wohnungen nachgewiesen werden. Um 11 Uhr ist ebendaselbst Begrüßung der Gäste und Hauptprobe, um 1 Uhr findet gemeinschaftliches Mittagessen im Wiltschke'schen Saal, Wasserstraße 27, statt und Nachmittags 4 Uhr beginnt das große Festkonzert ebenfalls wieder im Tauber-schen Etablissement, bei welchem sämmtliche am Feste theilnehmenden Gesangvereine mitwirken werden. Während dieses Konzerts wird auch die neue Fahne der Volksliedertafel in feierlicher Weise eingeweiht werden. Nach Beendigung des Konzerts wird ein geselliges Zusammensein im Wiltschke'schen Saale, dem Vereinslokale, das Fest beschließen.

* **Die Deutsche Frauen-Erwerbs-Genossenschaft** zu Berlin, welche vor einigen Monaten ins Leben gerufen wurde, um unversorgten Frauen, Töchtern und Wittwen einen ihren Fähigkeiten entsprechenden lohnenden Erwerb zu verschaffen, hat ihre Thätigkeit begonnen. Dieses der sozialen Noth steuernde Werk erreicht seine Zwecke durch Zuweisung von Arbeit und Entlohnung derselben nach ihrem Werth. Außer in Berlin werden in den meisten größeren Städten Verkaufsstellen der Genossenschaft eingerichtet. In Posen wurde die „offizielle Verkaufsstelle der Deutschen Frauen-Erwerbs-Genossenschaft" der Firma Hoffmeyer und Weidemann übertragen. Die dort zum Verkaufe gelangenden Artikel werden in erster Linie durch die Genossinen in Posen gearbeitet. Jeder zum Verkauf ausgestellte Artikel trägt eine Vereinsmarke mit Preis-Angabe. Auskunft über Aufnahmebedingungen als Genossin 2c. ertheilt der Vorstand, Berlin, Prinz Albrechtstr. 3, wie die Verkaufsstellen.

br. **Vermißter Husar.** Seit dem ersten Osterfeiertag wird ein Husar der dritten Eskadron des hiesigen Leib-Husaren-Regiments Kaiserin vermißt. Man vermuthet wohl nicht mit Unrecht, daß derselbe sich für die Osterfeiertage selbst Urlaub genommen hat und jedenfalls wieder zu seinem Regiment zurückkehren wird.

br. **Feuer.** Heute Mittag kurz vor 1 Uhr gerieth über dem Korridor des ersten Stockwerkes in dem Hause Untere Mühlenstraße Nr. 11 in Folge Undichtseins des Schornsteins ein Balken und die darunter befindliche Verschaalung in Brand. Die städtische Feuerwehr erschien alsbald und löschte den Brand binnen weniger Minuten.

br. **Ueberfahren.** Der Kutscher eines einspännigen Fuhrwerks aus Jersitz bog gestern Nachmittag um 4 Uhr in starkem Trabe vom Alten Markt aus in die Wronkerstraße ein und überfuhr dabei ein etwa 2½ Jahre altes Kind, welches vom Kindermädchen außer Acht gelassen daselbst spielte. Glücklicherweise ist das Kind nur unbedeutend verletzt worden.

br. **Diebstähle.** Vor etwa vierzehn Tagen ist einer in der Bergstraße wohnenden Lehrerin eine weiße Katze mit gelbem Schweif gestohlen. — Am Sonnabend Nachmittag wurde ein hiesiger Arbeiter verhaftet, weil er einer in der Bäckerstraße wohnenden Frau aus verschlossener Remise den oberen Theil einer Nähmaschine entwendet hatte. — In der Jesuitenstraße ist ungefähr zu derselben Zeit in der Nähe der Pfarrkirche einem Mädchen aus ihrer Kleidertasche ein Geldtäschchen mit sieben Mark Inhalt entwendet worden. — Am Sonnabend Abend gegen 10 Uhr ist einem Destillateurgehilfen in der Thorstraße aus dem unverschlossenen Lokal ein Anzug, bestehend aus einem schwarzen Rock, einer schwarzen Hose und einer hellen Weste, im ungefähren Werthe von 60 Mk. gestohlen worden. Am zweiten Osterfeiertage früh wurde dieser Anzug in demselben Hause im Keller unter der Treppe vorgefunden. Der bis jetzt noch unbekannte Dieb wollte den gestohlenen Anzug wahrscheinlich dort aufbewahren, um ihn bei gelegener Zeit abzuholen. Sein Vorhaben ist nun durch Zufall vereitelt worden. — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind einem Fleischermeister in der Kleinen Gerberstraße aus verschlossenem Keller mittelst Nachschlüssels drei Speckseiten im Werthe von ungefähr 25 Mark gestohlen worden. — In derselben Nacht sind aus dem doppelt verschlossenen Keller eines Hauses am Kanonenplatz einem Arzte 30 Flaschen Wein im Werthe von etwa 100 Mark gestohlen. — Einem hier zum Besuch sich aufhaltenden Dienstmädchen hat ein Langfinger gestern Mittag bei dem starken Verkehr auf dem Alten Markt ein Geldtäschchen mit 17 Mk. 20 Pf. Inhalt aus der Kleidertasche entwendet.

* **Das Schwedische Sängerquartett** wird auf seiner ersten Reise durch Deutschland in Lamberts Saal am 22. und 23. April ein Konzert geben. Den Künstlern geht ein guter Ruf voraus und können wir nach den uns vorliegenden Recensionen den Besuch ihres Konzerts nur empfehlen.

* **Wechselstempelsteuer.** Von der Haupt-Buchhalterei des Reichs-Schatzamts ist in der neuesten Nummer des „Reichsanzeigers" eine Nachweisung der Einnahme an Wechselstempelsteuer im deutschen Reich für die Zeit vom 1. April 1891 bis zum Schlusse des Monats März 1892 veröffentlicht. Danach hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer im Ober-Postdirektions-Bezirk Posen im Monat März d. J. betragen 5735,50 Mk., hierzu die Einnahme in den Vormonaten von 55 847 M., mithin zusammen 61 582,50 Mk.; die Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres belief sich auf 54 307,20 M., also im Jahre 1891/92 mehr 7275,30 M. Im Ober-Postdirektions-Bezirk Bromberg betrug die Einnahme im Monat März d. J. 3592,20 M., hierzu die Einnahme in den Vormonaten 30 037,80 M., mithin zusammen 33 630 Mark; die Einnahme in demselben Zeitraum des Vorjahres belief sich auf 33 780,30 M., also im Jahre 1891/92 weniger 150,30 Mk.

* **Personalnachrichten aus den Ober-Postdirektions-Bezirken Posen und Bromberg.** Angenommen: zum Postanwärter: Bezirksfeldwebel Schilla in Wollstein; zu Postgehilfen Erdbeer in Tremessen, Kwiecienski in Miloslaw; zu Postagenten: Gutsbesitzer Boelter in Gr.-Golle, Besitzer Brandt in Cielle, Brennerei-Verwalter v. Karlowski in Bendzitowo, Lehrer Retz in Mierzewo, Rittergutsbesitzer Schlieper in Koldromb. Besitzer Tonn in Eichfier. Ernannt sind: zu Ober-Postassistenten: die Postassistenten Meißner, Sprotte und Szlapka in Posen; zum Ober-Telegraphen-Assistenten: Kirchner in Posen. Angestellt sind: die Postassistenten Böhm in Posen, von Halasz in Schildberg, Kantewski in Lissa, Nawrocki in Posen. Versetzt sind: Der Postpraktikant Hermann Müller von Posen nach Berlin, die Postassistenten Grahmann von Bromberg nach Leipzig, Jasniewicz von Schneidemühl nach Chemnitz Mach von Mrotschen nach Klarheim, Mehde von Tremessen nach Bromberg, Noack von Lissa nach Rochlitz (Sachsen). Gestorben: Der Postmeister a. D. Hemletzki in Pleschen.

br. **Jersitz,** 18. April. Gestern Aberd wurde ein Klempnergeselle wegen Unterschlagung hierselbst verhaftet. Derselbe steht außerdem im Verdacht, mehrere Diebstähle begangen zu haben. — Am ersten Osterfeiertage waren das polnische Theater im Wendland'schen Lokale und das Konzert des polnischen Gesangvereins „Halka" im Gollann'schen Lokale sehr stark besucht.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 19. April. Wie eine Agencemeldung russischerseits versichert, hat der Vater Kuscheleffs die russische Botschaft ersucht, seinen Sohn verhaften zu lassen, welcher heimlich das Vaterhaus verließ. Der Sohn behauptet, majorenn zu sein. Die Angelegenheit ist noch unaufgeklärt. Der Vater soll ein thätiges Mitglied der bulgarischen Emigranten in Odessa sein.

Berlin, 19. April. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der „Reichsanz." veröffentlicht einen Ministerialerlaß über die Heilighaltung der Sonn- und Festtage nebst einem Entwurf zu einer darauf bezüglichen Polizeiverordnung. Letzterer soll von Provinzialbehörden im Verein mit kirchlichen Behörden geprüft und begutachtet werden.

Konstantinopel, 19. April. Die Pforte befahl den Bulgaren Kuschelew freizugeben.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Fanny** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Malachowski** in Loebau W./Pr. beehren sich ergebenst anzuzeigen

Moritz Bab und Frau
Johanna geb. **Alport**.
Posen, den 18. April 1892.

Die glückliche Geburt eines
munteren Knaben
zeigen ergebenst an 5865
D. Salomonsohn
und Frau **Emma**, geb. **David**.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.
Mittwoch, den 20. April 1892.
Neu einstudirt:
Krieg im Frieden.
Lustspiel in 5 Akten von G. v. Moser u. F. v. Schönthan.
Donnerstag, den 21. April 1892.
Novität des Deutschen Theaters in Berlin.
College Crampton.
Schauspiel in 5 Akten v. Gerhard Hauptmann.

E. Oskar Müller's
Hippodrom
auf dem **Bohn'schen Platz.**
Jeden Mittwoch Nachmittags von 4 bis 7 Uhr:
Kinder-Reitfest
zu ermäßigtem Reitpreise.
Von Abends 7 bis 11 Uhr:
Blumen-Reitfest.
Donnerstag, den 21. April:
Ring-Stechen.
Freitag, den 22. April:
Auf vielseitigen Wunsch aber unwiderruflich letztes
Altdeutsches Gänse-Reitfest.
Eintritt und Reitpreise wie bekannt. 5819
Musik von der neuen
Hippodrom-Kapelle.

M. 20. IV. A. 7. Rept.

Allgem. Männer-Gesangverein.
Donnerstag, den 21. April, Abends 8½ Uhr:
Aufnahme-Versammlung; nach derselben gemüthlicher Herren-Abend. 5821

Verein junger Kaufleute Posen.
Der Sommerkursus unserer Fortbildungsschule beginnt am
Donnerstag, d. 21. April cr.
und findet die Aufnahmeprüfung bereits **Mittwoch, den 20 d. M., Abends 8 Uhr, im Schullokale Sapiehaplatz 10.** statt.
Anmeldungen von Lehrlingen zur Theilnahme am Unterricht nimmt unser Inspektor Herr **N. Hamburger** im Bankkomptoir, **Friedrichstr. 33,** entgegen. 5605
Bei der Anmeldung ist ein Erlaubnißschein des Prinzipals vorzulegen.
Der Vorstand.

„Zum Tauentzien“,
St. Martin 33. 2689
Einrichtung und Bedienung wie im **Tauentzien-Breslau.**
Echte Biere, vorzügl. Küche.
Hochachtungsvoll
Julius Köhler.

Vorzügliches echtes
Kulmbacher Bier,
$^{4}/_{10}$ Liter 20 Pf., $^{3}/_{10}$ Liter 15 Pf.
empfiehlt 5135
frisch vom Faß
F. Gürich, Alter Markt 85, I.
(Außer dem Hause pro Liter 45 Pf.)

Kapellmeister
Hugo Hache,
Musiklehrer für Klavierspiel und Gesang 5717
Untere Mühlenstr. 4, II.

Der vor Kurzem hierselbst verstorbene Procurist Herr
Ludwig Wolff
hat mehrere Jahre hindurch das Amt eines Armenrathes bekleidet und in dieser Stellung auf dem Gebiete der städtischen Armenpflege eine verdienstvolle Thätigkeit entwickelt.
Wir betrauern sein frühzeitiges Hinscheiden und werden sein Andenken in Ehren halten. 5873
Posen, den 19. April 1892.
Armen-Deputation.

Heute Vormittag 11 Uhr starb nach langem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Ottilie Ebel,
geb. **Riegner,**
im 57. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetrübt an
Posen, den 19. April 1892
Heinrich Ebel nebst Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Kreuzkirchhofes aus statt. 5858
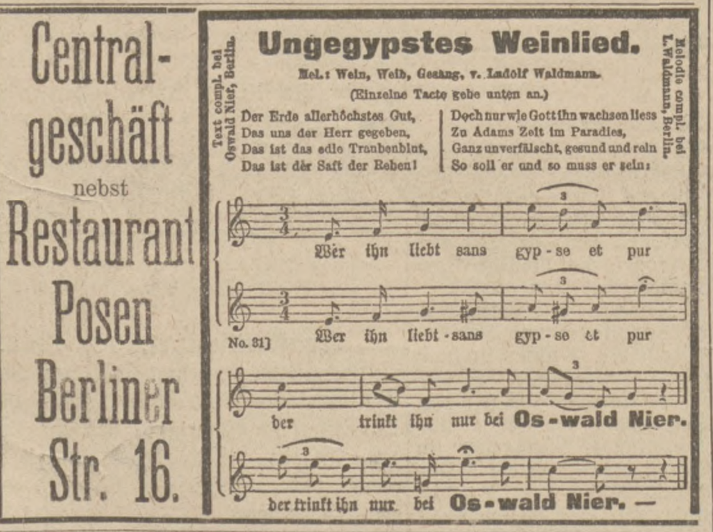
Statt jeder besonderen Meldung.
Heute verschied sanft nach kurzem, schwerem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel
Siegfried Weitz
im 51. Lebensjahre, welches tiefbetrübt im Namen aller Hinterbliebenen anzeigt
Schöneberg-Berlin, den 17. April 1892.
Emilie Weitz geb. Bernstein.
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 20. d. M., Nachmittags 5¼ Uhr von der Leichenhalle des jüd. Friedhofes in Weißensee aus statt. 5872



Posener Landwehr-Verein.
Donnerstag, den 28. April cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Tauber,** an der Bahnhofstraße:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Berichterstattung über die Lage und Wirksamkeit des Vereins.
2. Rechnungslegung durch das Kuratorium und Ertheilung der Entlastung.
3. Verbesserung des Vereins- und Sterbekassen-Statuts.
4. Wahl resp. Wiederwahl der beiden Herren Vorsitzenden und Wahl resp. Wiederwahl von drei Vorstandsmitgliedern.
   Statutenmäßig scheiden in diesem Jahre aus:
   1. Der erste Vorsitzende, General-Landschafts-Direktor und Major a. D., Herr **von Staudy.**
   2. Der zweite Vorsitzende, Landgerichtsrath und Premier-Lieutenant a. D., Herr **Warnecke.**
   3. Der Inventariums-Verwalter, Ober-Telegraphen-Assistent **Huch.**
   4. Der Schriftführer Kaufmann **R. Kahlert.**
   5. Der Königliche Lotterieeinnehmer und Kaufmann **H. Kirsten.**

Die Herren Kameraden des Vereins werden ersucht recht zahlreich zu erscheinen. Nur Mitglieder haben Zutritt. 5818
Der Vorstand.

Comtoir und Lager
meiner Filiale in Posen befindet sich jetzt im Hause der Herberge zur Heimath vor dem Berliner Thor. 5690
Grätz, im April 1892.
C. Bähnisch.



Münchner Löwenbräu
erhielt auf der internationalen Ausstellung für Armeebedarf, Hygiene und Volksernährung zu Leipzig, die höchste Auszeichnung **Goldene Medaille.** 4641
General-Vertreter Oscar Stiller, Posen,
Breitestraße 12.

Kleiderstoffe,
die höchsten Neuheiten der Saison,
Mousseline de laine, in unerreichter Auswahl, von 90 Pf. pr. Meter aufwärts,
Seidenstoffe, schwarze Garantiequalitäten, von 2 M. pr. Meter an, nur gediegenste Fabrikate,
Regenmäntel, Staubmäntel, Capes, Räder, Jacquettes, Blousen und Blousenstoffe,
Fertige Morgen-, Haus-, Reise- und Straßenkostume.
Absolute Zuverlässigkeit in Bezug auf Preisstellung.
5871
Robert Schmidt vormals Anton Schmidt.

Provinzial-Blinden-Anstalt
zu
Bromberg.
Den geehrten Bewohnern der Stadt Posen und Umgegend diene hiermit zur ganz ergebenen Nachricht, daß die Anstalt dem Kaufmann Herrn **Moritz Brandt,** Neuestraße Nr. 4, daselbst,
eine Verkaufsstelle
für ihre Bürstenfabrikate
übertragen hat.
Um gütigen Zuspruch bittet
Bromberg, den 10. April 1892.
Der Inspektor
Wittig.
5822

Pilsener Bier
1. Aktien-Brauerei in Pilsen.
Spatenbräu
Gabriel Sedlmayr in München.



Lagerbier
von Gebr. Hugger
empfiehlt 5634
Albert Dümke,
Wilhelmsplatz 18.

Münchener „Spatenbräu“, Gabriel Sedlmayr,
Dortmunder (lichtes) Bier, Union-Brauerei,
Nürnberger Export-Bier, Kurz'sche Brauerei (Reif),
Culmbacher Export-Bier, Leonhard Eberlein,
empfiehlt in **Original-Gebinden** jeder Größe und in Flaschen
Friedr. Dieckmann, (Inhaber K. Schroepfer).
1181 **Posen, Biergroßhandlung.**

Mein Geschäft unter der Firma
Valentin Warzecha in Schroda
ist am 25. Januar 1892 erloschen.
5830] **Valentin Warzecha.**

Freiwilligen-Examen.
Die neuen Kurse in meiner konzess. Anstalt haben begonnen. Pension. Auch Einzelstunden.
Um vielfachen Wünschen zu entsprechen, auch Nachmittagsstunden im Kursus mit vorwiegend schriftlichen Uebungen.
Dr. Theile,
5697 Posen, Bismarckstr. 5

Privatunterricht
in Klavier, Gesang und Theorie ertheilt 5823
K. Erbe,
Königl. Seminar-Musiklehrer, Schützenstraße 20, pt.

! Gärtner-Lehranstalt Köstritz !
Ostern Aufnahme Söhne angesehener Eltern, welche eine gründl. wissenschaftl. u. praktische Ausbildung erhalten sollen. Man verlange Prospekt v. d. Direktion.

Religionsschule der Synagogen-Gemeinde.
Das Sommer-Semester beginnt Mittwoch, den 20. April. Anmeldungen wird der Herr Rabbiner an diesem und an den nächstfolgenden Tagen, Vormittags 11–1 und Abends 6 bis 8 Uhr in seiner Wohnung (Adalbertstr. 31) entgegennehmen.
5023 **Das Kuratorium.**

Institut für Violinspiel,
St. Martinstr. 13, II.
Aufnahme neuer Schüler täglich von 12–2 Uhr. 5686
Edwin Jahnke.

Violin- und Zitherunterricht
ertheilt 5869
J. Schöppe,
Stabstrompeter, Paulikirchstr. Nr. 2.

Zur inneren Ausschmückung der neuen Herberge zur Heimath vor dem Berliner Thor bitten wir unsere Mitbürger und ihre Damen um freundliche Zuwendung von entbehrlichen Gegenständen.
Unser Schatzmeister Herr **W. Tunmann,** Friedrichstraße 28, nimmt dieselben gern in Empfang, ist auch bereit, sie abholen zu lassen.
Allen gütigen Gebern voraus herzlichsten Dank.
Der Vorstand der Herberge zur Heimath.

Allen meinen Schülern und Schülerinnen die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung von Schießstraße 7 nach
Schützenstraße 23 u. 24,
Hof rechts, II. Etage verlegt habe. Aufnahme neuer Schüler nehme täglich v. 11–1 Uhr Vormittags und Abends 6 Uhr an. **Ludwika Schulz,** Lehrerin für Klavier und Violine. 5855

Privat-Knabenschule, verb. mit **Pensionat, Pudewitz.**
Anf. d. Semesters Mittwoch, 27. April. Vorber. bis Tertia. Zurückgebliebenen Gymnasiasten bes. empfohlen. 5874
Scherzberg,
Schulvorsteher.

Dr. med. Géronne,
Regierungs-Medicinalrath,
Naumannstr. Nr. 2,
Hochparterre. 5854
Aerztliche Sprechstunden:
Morgens: 8–10 Uhr,
Nachmittags: 3–4 Uhr.

H. Knaster Nachfolger,
Halbdorfstr. 1, 5866
empfiehlt sein anerkannt
bestes Grätzer, Kulmbacher Export- u. hiesiges helles und dunkles Lagerbier.
Postkarten, zu Bestellungen benutzt, werden auf Wunsch ersetzt.

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: 1/1 Fl. 3 M., 1/2 Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 1495
Bei Entnahme v. 6 Fl. 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke, Posen, Markt 37.

Mentholin,
bewährtes Schnupfmittel, in Dosen à 25 Pfg. und 50 Pfg.
Rothe Apotheke,
538 Markt 37.

Für die Familie Basinska ist ferner bei uns eingelaufen von:
Gesammelt im Geschäft von Gust. Ad. Schleh, Breitestr. 18a 17 M., M. S. 5 M., H. Krupki 6 M., R. 3 M., Familie R. 3 M., C. K. 5 M., Ungenanntes Kollegium 10 M.
In Summa bis jetzt 288,80 M.
Exped. d. „Posener Zeitung.“

Abhanden gekommen
ein brauner **Jagdhund** m. weißer Brust. Abzugeben Louisenstr. 15, p.

Polnisches.

Posen, den 19. April.

d. **In den höheren Unterrichtsanstalten** unserer Provinz ist das Polenthum sowohl in Betreff der Anzahl der Lehrer und Schüler, wie auch des polnischen Sprachunterrichts während der beiden letzten Jahrzehnte außerordentlich zurückgegangen. Im hiesigen Königlichen Mariengymnasium, welches früher als Pflanzstätte des Polonismus galt, in welchen vorwiegend polnische Lehrer unterrichteten, und welches auch hauptsächlich von polnischen Schülern besucht wurde, werden gegenwärtig in allen Klassen zusammen wöchentlich 46 Deutsche, 154 lateinische, 80 griechische, 40 französische, dagegen nur 18 fakultative polnische Unterrichtsstunden ertheilt; die Schüler werden im Polnischen so weit gefördert, daß, wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, sie kaufmännische Briefe zu schreiben im Stande sind; Ausarbeitungen in polnischer Sprache finden nicht mehr statt; zu dem polnischen Sprachunterricht werden mehrere Klassen zu einer Abtheilung kombinirt. Was die polnischen Lehrer betrifft, so ist die Anzahl derselben seit d. J. 1874, wo sie noch 5/6 der Gesammtzahl betrug, in Folge von Versetzungen nach anderen Provinzen und von Anstellung nur deutscher Lehrer gegenwärtig auf 2 herabgegangen. Was die Anzahl der Schüler polnischer Nationalität betrifft, so hat sich dieselbe gleichfalls erheblich vermindert; Anfang Februar d. J. betrug die Gesammtzahl der Schüler 622, von denen 385 katholisch, die Mehrzahl davon polnischer Nationalität, 105 evangelisch, 72 mosaisch waren; von den 14 Abiturienten, welche zu Ostern d. J. abgingen, waren nur 4 Polen. Die Unterrichtssprache ist in allen Klassen die deutsche, und nur beim katholischen Religionsunterricht wird bei polnischen Schülern die polnische Unterrichtssprache mit zu Hülfe genommen; in der Vorbereitungsschule wird polnischen Schülern nur in der 2. und 3. Klasse der katholische Religionsunterricht in polnischer Sprache ertheilt. Polnische Bücher werden für die Lehrer- und Schüler-Bibliothek nicht mehr angeschafft. Was die anderen hiesigen höheren Unterrichts-Anstalten betrifft, so sind am Realgymnasium von 23 Lehrern nur 5 Polen; von 301 Schülern waren Anfang Februar d. J. 85 katholische, (vorwiegend polnischer Nationalität) 115 evangelische, 101 jüdische. Während im Realgymnasium, auf die polnische Sprache noch eine ähnliche Rücksicht genommen wird, wie im Mariengymnasium, findet im Friedrich-Wilhelmsgymnasium wo die Anzahl der katholischen Schüler Anfang Februar d. J. 60 betrug, polnischer Sprachunterricht gar nicht mehr statt. Aehnlich wie in Posen, liegen die Verhältnisse an den anderen Gymnasien in der Provinz; in Gnesen werden noch 10 fakultative polnische Sprachstunden wöchentlich ertheilt; von 21 Lehrern sind nur 4 polnischer Nationalität; auf 137 katholische Schüler (vorwiegend polnischer Nationalität) kamen Anfang Februar d. J. 142 evangelische, 44 jüdische; von 10 Abiturienten zu Ostern d. J. waren nur 3 polnische. Daß die Anzahl der polnischen Schüler und insbesondere der polnischen Abiturienten an den höheren Unterrichtsanstalten der Provinz andauernd zurückgeht, wird vom „Dziennik Pozn." dem „antipädagogischen" Systeme (d. h. der Anwendung der deutschen Unterrichtssprache) beigemessen, welches in diesen Anstalten zur Anwendung komme, und durch welches die Fortschritte der polnischen Schüler gehemmt seien.

d. **Zu dem Mordanfalle in Koscielec** bringt der „Kuryer Pozn." einen Brief von dem Geistlichen Lemież zu Sadki, in welchem derselbe mittheilt: Um Weihnachten v. J., also vor circa 4 Monaten, seien zu ihm zwei „arme Reisende" gekommen, welche er nach dem Namen gefragt, und welche sich Zukowski (Pianofortebauer aus Allenstein) und Pilachowski (Töpfer aus Inowrazlaw) genannt. Er habe jedem von ihnen ein Geldgeschenk gegeben und ihnen gerathen, nicht nach Berlin zu gehen, da dort viele Leute ohne Beschäftigung seien, darunter auch viele Sozialisten; sie sollten sich davor hüten, Sozialisten zu werden. Einige Tage später seien zwei andere „arme Reisende" gekommen, welche sich Töpfer Grzeszkiewicz und Tischler Dräger nannten. Der Propst meint nun: er sei nach dem Mordanfalle in Koscielec zu der Ueberzeugung gelangt, daß die genannten Vier damals das Terrain rekognoscirt haben, und zwar in ärmlicher Kleidung; später seien sie dann gut gekleidet, mit Revolvern zu Mord und Raub versehen, gekommen; bekanntlich seien sie nicht blos in Koscielec gewesen, sondern hätten Aehnliches wie dort auch in Dziekanowice und Lubowo beabsichtigt. Eine solche „Revolver-Visite" hätte auch ihm in Sadki zu Theil werden können. Wie man ersieht, scheint hiernach der Plan der vier Verbrecher schon seit einigen Monaten vorbereitet gewesen zu sein.

d. **Die polnische Arbeiterzeitung** in Berlin, das Organ der dortigen polnischen Sozialisten, sucht die Verbrecher, welche den Mordanfall in Koscielec begangen, gleich dem „Vorwärts" von den Schößen der Partei abzuschütteln, obwohl sie selbst zugesteht, daß zwei derselben, Pilachowski und Zukowski, Mitglieder des polnisch-sozialistischen Vereins in Berlin gewesen sind; man habe in diesem Vereine zu denselben nie Zutrauen gehabt, und sie im Verdachte anarchistischer Theorien gehabt; da sie jedoch zu diesen sich nicht offen bekannten, so habe man sie unter sich dulden müssen, weil kein hinreichender Anlaß vorgelegen, sie aus dem Vereine auszuschließen; es sei zu bedauern, daß dies nicht geschehen sei. Der „Orendownik" bemerkt dazu: „Beweise haben wir nicht, aber unsere feste Ueberzeugung ist es, daß der Mordanfall von Koscielec eine Frucht des Vereins der polnischen Sozialisten in Berlin ist. In der Vierteljahrsversammlung, welche dieser Verein nächstens abhält, wird davon die Rede sein, welche Stellung den Anarchisten gegenüber einzunehmen ist. Man wird dort sicher den Mordanfall von Koscielec verdammen, man wird alle Gemeinschaft mit den Anarchisten ableugnen; aber mögen unsere Landsleute allen offen erklären, daß die Vereine der polnischen Sozialisten in Berlin und Altona die Verbrecher nach Koscielec gesandt haben, mag auch immerhin die polnische Arbeiterzeitung hundertmal die Partei davon rein zu waschen suchen."

d. **Aus Anlaß des 100. Jahrestages der polnischen Konstitution** vom 3. Mai 1891 hat sich in Lemberg ein Kosciuszko-Komitee gebildet, welches nunmehr in den polnischen Zeitungen einen Aufruf erläßt, in welchem es auffordert, das Andenken an Kosciuszko dadurch am besten zu ehren, daß unter dem Namen desselben durch Sammlungen ein Fonds zu Volksbildungs-Zwecken gebildet werde. Aufgabe dieser Stiftung solle es sein: unter der die Volksschule verlassenden Jugend Bildung zu verbreiten, in derselben das religiöse Gefühl zu stärken, die Sittlichkeit zu heben, den nationalen Geist zu wecken, und in derselben Richtung auch auf die älteren Generationen Einfluß zu üben, ferner die auf dem Gebiete der Volksbildung wirkenden Institutionen zu stärken, und die Bemühungen der polnischen Bevölkerung in denjenigen Gegenden, wo diese Bevölkerung, wie z. B. in Schlesien, um die Erhaltung ihrer Nationalität kämpft, zu unterstützen.

Aus der Provinz Posen

und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

a.— **Kriewen,** 15. April. [Kalklager-Fund. Unglücksfall. Krankheiten. Personalien.] Auf der Feldmark des 8 Kilometer von hier entfernten Rittergutes Bielewo sind während der letzten Tage von einem Techniker aus Berlin Bohrversuche nach Kalk vorgenommen worden. Das Ergebniß war ein überraschendes; nach den vorläufigen Feststellungen sollen über 2 Millionen Kubikmeter Kalk vorhanden sein. Die Ausnutzung dieses wichtigen Fundes würde in unserer Gegend ein bedeutendes industrielles Arbeitsfeld eröffnen. Viele hundert Arbeiter hiesiger Gegend, welche sonst in den Bergwerken Westfalens ihr Brot verdienen, würden die ebenfalls lohnende Beschäftigung in der Heimath derjenigen in fernen Gegenden vorziehen, zumal letztere mit vielen Gefahren verbunden ist. Auch würde das Unternehmen zur Hebung der wirthschaftlichen Lage unserer Gegend wesentlich beitragen. — Die Rittergutsbesitzerin Frau v. Chlapowska auf Kopaszewo wurde heute von einem schweren Unfall betroffen. Als dieselbe in Begleitung ihrer Tochter und einer Nichte nach Kosten fuhr, um einen Gast vom Bahnhofe abzuholen, scheuten die Pferde und gingen durch, sodaß der Kutscher nicht im Stande war, dieselben zu zügeln. Die Gefahr erkennend, sprangen die beiden jungen Damen aus dem Wagen, ohne glücklicherweise Schaden zu nehmen, während die Frau v. Chlapowska, ebenfalls aus dem Wagen springend, so unglücklich zur Erde fiel, daß sie einen gefährlichen Armbruch erlitt. Der Vorfall ruft hier allgemeine Theilnahme hervor, zumal in einigen Tagen im Hause der Verunglückten die Tochter derselben ihre Hochzeit feiern soll. — Seit einigen Tagen treten in unserer Stadt unter den kleineren Kindern verschiedenartige Krankheiten auf; in den meisten Fällen stellen sich Husten und Erbrechen, selbst Lungenentzündung ein. Auch sind einige Todesfälle vorgekommen. Die Ursache dürfte in dem plötzlichen Umschlag der Witterung, welche jetzt sehr kühl ist, zu suchen sein. — Dem zweiten Geistlichen an der katholischen Kirche zu Lubin, 6 Kilometer von hier entfernt, ist die katholische Pfarrstelle zu Jankowo im Kreise Krotoschin übertragen worden. An seiner Stelle ist der Geistliche Lorenz aus Lissa zum zweiten Geistlichen in Lubin berufen worden.

g. **Jutroschin,** 18. April. [Prähistorische Funde. Unfall-Meldedienst. Ortsstatut. Personalien. Ordensverleihung.] Kurz vor dem Feste traf ein Mitglied der historischen Gesellschaft der Provinz Posen (Dr. Schwarz aus Posen) hier ein, um die hier gemachten prähistorischen Funde in Augenschein zu nehmen und unter seiner Leitung weitere Nachgrabungen vornehmen zu lassen, wobei wiederum eine Anzahl von Gefäßen zu Tage gefördert wurde. Herr Dr. Schwarz nahm eine ganze Kiste der ausgegrabenen Sachen, die nach seinem Urtheil gegen 2000 Jahre alt sein dürften, mit. — Bei der Telegraphenanstalt im benachbarten Baschkow ist der Unfall-Meldedienst eingerichtet worden. — Auch für unsere Nachbarstadt Kobylin ist nunmehr ein die gewerbliche Fortbildungsschule betreffendes Ortsstatut erlassen worden. Die Schulpflicht endet dort mit dem vollendeten 17. Jahre. Aeltere gewerbliche Arbeiter können auf ihren Wunsch, wenn der Platz ausreicht, zur Theilnahme am Unterricht zugelassen werden. — Dem Schulamtskandidaten Koller zu Samter ist vom 1. k. M. ab die Verwaltung der 2. Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Gründorf widerruflich übertragen, der Wirth Maxim. Krzyzoziak im benachbarten Dubinko zum Ortsschulzen gewählt und bestätigt worden. — Anläßlich seiner Pensionirung hat der 1. Lehrer an der Bürgertöchterschule und Organist Garbe zu Rawitsch den Königlichen Kronenorden IV. Klasse erhalten. Derselbe wurde ihm vorgestern durch den stellvertretenden Landrath (Regierungsassessor Dr. Rang) im Beisein des Magistrats und des Kreis-Schulinspektors überreicht.

⊼ **Jarotschin,** 17. April. [Zwangsvollstreckung.] Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuch von „Robakow Rittergut", Band II, Blatt 41, auf den Namen des Grafen Sigismund von Mycielski eingetragene, im hiesigen Kreise belegene Rittergut Robakow am 9. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr, vor dem hiesigen Amtsgericht versteigert werden. Das Grundstück ist mit 2923,02 M. Reinertrag und einer Fläche von 199,24,47 Hektar zur Grundsteuer mit 573 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

—i. **Gnesen,** 18. April. (Vom Kleinkinder-Schutzverein.) Der Verein zählte Ende 1891 96 Mitglieder, gegen 1890 18 Mitglieder weniger. Im Laufe des Jahres wurden 74 kleine hilflose Kinder zu 51 Pflegefrauen gegeben. Von ihnen sind 4 verstorben, 3 dem Waisenhause überwiesen und 2 ihren Müttern zurückgegeben worden. Im Ganzen sind 65 Kinder (36 Mädchen, 29 Knaben) am Jahresschluß in Bewahrung des Vereins verblieben. Die gegen die Vorjahre verringerten Einnahmen betrugen 1230,43 Mark, die Ausgaben dagegen 1316,81 Mark, mithin 86,38 Mark weniger. Der bedauerliche Rückgang an Einnahmen ist darauf zurückzuführen, daß dem Verein in Folge des Ablebens seiner bisherigen Protektorin, der Frau Oberbürgermeister Machatius, die Zuwendung mancherlei Benefizien auch für die Folge entgangen sind. Der Zweck des Vereins ist, elternverlassenen oder dem Verderben ausgesetzte Kinder vom zartesten Alter an vor leiblichem und geistigem Untergange durch ihre Unterbringung bei geeigneten und zuverlässigen Pflegemüttern zu schützen und sie zu nützlichen und sittlichen Menschen zu erziehen. Die Pflege und Erziehung derselben wird von 9 Vorstandsdamen überwacht. Zur Beseitigung von Mißverständnissen sei erwähnt, daß die 6 bis 9 Mark pro Kind und Monat betragenden Pflegegelder keineswegs aus Vereinsmitteln entnommen, solche vielmehr von den natürlichen Müttern der in Pflege gegebenen Kinder gezahlt wurden. Im Nichtbeitreibungsfalle wurden diese Pflegegelder von der städtischen Gemeinde getragen; aus Vereinsmitteln wurde den Pflegemüttern nur eine geringe Enschädigung von 50 Pfg. bis höchstens 1 Mark pro Kind und Monat für außerordentliche Mühewaltungen gezahlt.

II **Bromberg,** 18. April. [Ausstellung von Lehrlingsarbeiten. Das letzte Opfer des Eisenbahnunfalls vom 4. März. Flößereieröffnung.] Die auf Anregung des Herrn Oberbürgermeisters Braesicke ins Leben gerufene Ausstellung von Lehrlingsarbeiten ist gestern Mittag in der städtischen Turnhalle, welche zu diesem Zwecke mit Fahnen, Topfgewächsen, jungen Tannen 2c. entsprechend dekorirt war, feierlich eröffnet worden. Nachdem sich gegen Mittag 12 Uhr die geladenen Gäste, darunter mehrere Regierungsräthe, Mitglieder der Eisenbahndirektion, des Magistrats in corpore und Stadtverordnete eingefunden hatten, hielt Herr Oberbürgermeister Braesicke die Festrede. In derselben begrüßte er die Anwesenden Namens der Stadt und dankte denselben für ihr zahlreiches Erscheinen, wodurch sie ein Interesse an der Sache bewiesen. Demnächst verbreitete er sich über den Handwerkerstand im allgemeinen, ging dann auf das Lehrlingswesen über und führte aus, daß seit Jahren man überall in den deutschen Landen die Meister, die Gemeinden und den Staat gemeinsam an der Arbeit sehe, um tüchtige Lehrlinge heranzubilden. Als ein geeignetes Mittel zur Verbesserung der Lehrlinge hatten sich im allgemeinen die Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten bewährt. Berlin, Königsberg u. a. O. haben jährliche Ausstellungen. Durch die Ausstellungen soll der Wetteifer der Lehrlinge angeregt und ihnen Gelegenheit gegeben werden, öffentlich und aller Welt zu zeigen, was sie können 2c. Nach beendeter Festrede hielt demnächst Herr Regierungspräsident v. Tiedemann eine sich auf die Ausstellung beziehende und mit einem Hoch auf den Kaiser endende Ansprache; worauf er die Ausstellung für eröffnet erklärte. Die Ausstellung ist eine recht reichhaltige. Den ersten Staatspreis erhielt ein Lehrling, Robert Grubich aus der Maschinenfabrik von Zobel hier für eine Kulisse zur Schiffsmaschine, den zweiten Preis: die Sattlerlehrlinge Felix Kaczmarek und Fritz Schallhorn für Kutschgeschirre beim Sattlermeister Weiß, Töpferlehrling Robert Schöppe beim Töpfermeister Richter fü

Eine Entführung.

Novelle von Alexander Römer.

[14. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Helmuth hatte seine Hände frei gemacht und war einen Schritt zurückgetreten, ein seltsames, fremdes Gefühl übermannte ihn. „Hildegard, was soll uns das jetzt? Es ist Alles vorüber", sagte er gepreßt.

„Vorüber!" wiederholte sie mit dem alten bestrickenden Tonfall, so weich, so schmerzvoll, daß es ihm durch die Seele drang. „Ja, vorüber, und mir war dieser bittere Kelch noch vorbehalten, Dich so zu sehen, so marmorkalt. Gestorben Alles, was da so heiß lebte, gestorben Deine Liebe, an die ich mich noch klammerte, die mich in meinem schweren Leben noch aufrecht halten sollte. Nun ist es ganz Nacht, — mir graust, ich kann nicht weiter."

Sie bedeckte ihr Antlitz mit den weißen Händen, die in dem falben Abendlicht gespenstisch leuchteten, und lehnte wie eine geknickte Lilie an dem kalten Steinpfeiler.

„Was kann ich thun? Wie kann ich Dich retten, jetzt, wo Du freiwillig Dich einem andern ergabst?" Die Bitterkeit seiner Seele fand ihren Ausdruck, — es war ja zu spät, unwiderruflich zu spät.

„Sag' mir, daß auch Du gelitten, daß Du mir nicht zürnst, mich nicht verachtest, und daß Deine Liebe noch lebt. Sage es mir — tödte mich nicht, ich kann nicht weiter leben ohne die Gewißheit Deiner Liebe." Sie war an seine Seite gehuscht, ihr Flüstern war der Hauch wildester Leidenschaft, der alte Gluthauch, der ihn so oft umnebelt. Sein Hirn war in diesem Augenblick nicht klar genug, um zu denken. Was wollte sie noch? Ihn mit elend machen, ihn an der Kette behalten? Seine ewig ungestillte Sehnsucht sollte ihr Lebensodem sein? Circe, Sirene — aber so nannte er sie noch nicht in dieser Stunde. Es überkam ihn im Gegentheil ein wahnsinniges Verlangen, die Arme um sie zu schließen, sie an seine Brust zu reißen und hinwegzutragen als sein Eigenthum.

Aber seine Arme blieben schlaff niederhängend, er regte sich nicht, er athmete nur schwer, wie ein Fieberkranker.

Da rief eine Stimme vom Saale her: „Hildegard!"

Die Stimme war Helmuth fremd, als käme sie irgendwo aus der Tiefe; sie hatte einen fetten, satten Ton — er fuhr zusammen, als sei er auf einem Verbrechen ertappt.

„Laß ihn," hauchte Hildegard an seinem Ohr, „laß ihn mich finden an Deiner Seite, mir ist alles gleich, zu Dir gehöre ich —"

„Hildegard, sei besonnen, Du gehörst nicht mehr zu mir — armes Kind — weh' denen, die Dich elend machten, doch — jener Mann, der Dich ruft, hat Rechte — — Nein! mache mich nicht rasend, Hildegard, bedenke — Du traust mir übernatürliche Kräfte zu — ich — ich — ich flehe Dich an, geh — geh!"

Sein Blut wallte, sein Hirn tobte — sie sah es trotz des falben Lichtes — er schob sie von sich.

Herr Reiche, ihr Verlobter, stand jetzt neben ihnen. „Ich störe wohl, — ein vertraulich tête-à-tête — alte Bekannte," sagte er und lachte in einer seltsam trockenen Manier. „Ja, die alten Bekanntschaften — wirst bald neue machen, Hildegardchen — gehen auch vielleicht noch hinüber in die neue Welt — da ist Alles neu, und mit dem Alten wird rasch aufgeräumt — ha, ha! in Amerika verstehen sie es. Empfehle mich Ihnen, mein Herr, empfehle mich." Helmuth hatte seinen Hut gelüftet und verließ die Veranda.

Sein Blut siedete. Welch eine Rolle spielte er hier eigentlich? Der Sarkasmus dieses Krämers — es war empörend — und sie — und sie —. Er lief in ruheloser Hast unten am Strande auf und ab, wie ein Bann hielt es ihn wider seinen Willen in der Villa. Er meinte durch das Rauschen der Wogen ihre und jene fette Stimme klingen zu hören; waren diese beiden verschwommenen Gestalten da auf der Veranda er und sie? oder war sein Auge so unsicher und waren es überhaupt keine menschlichen Gestalten, nur die Pfeiler und die wehenden Rosenranken? Endlich beschloß er, hinaufzugehen und sein Zimmer aufzusuchen, aber der Schlaf würde ihn fliehen in dieser Nacht!

Neben seinem Zimmer lag, vom Flur aus zugänglich, ein Balkon. Als schon Alles im Hause still war, die Gäste sämmtlich zur Ruhe gegangen, trat er noch auf denselben hinaus. Die Brust war ihm so eng, und die Luft trotz der geöffneten Fensterflügel drückend im Gemach. Ein wildes Heer von Gedanken zog durch seine Seele.

Aber was schwebte denn da noch für eine helle Gestalt über den Korridor! War es möglich — Hildegard? sie war maßlos unbesonnen. Seine Stirn legte sich in Falten, er

einen Kochheerd mit Wandbekleidung, Malerlehrling Erich Krzeminski beim Maler und Lackirer Dorschfeld für eine lackirte gläserne Tischplatte, Bruno Werner, Tischlerlehrling beim Tischlermeister Schmidtke für ein Nußbaum-Vertikow, desgl. Otto Buhse für desgleichen. Der dritte Ehrenpreis wurde zuerkannt dem Konditorlehrling Paul Kuczmalhy bei Konditor Draeger für einen Tafelaufsatz von Chokolade, Schneiderlehrling Franz Kernkiewicz beim Schneidermeister Jakob Katt für einen Anzug, Schneiderlehrling Viktor Masuch für einen Offizier-Interimsrock, Richard Lengert, Gärtnerlehrling für die Zeichnung einer Gartenanlage, Malerlehrling Willi Radtke, beim Maler Radtke — Okollo für eine Rosette und Panel, Oskar Diekoff bei Dorschfeld ebenfalls für eine Rosette und Schlosserlehrling Albert Manthey beim Schlossermeister Flebrand für einen Plombir-Apparat. Die Ausstellungsarbeiten von 19 Lehrlingen erhielten den vierten Preis und die Arbeiten von den übrigen Lehrlingen wurden mit „Anerkennungen“ bedacht. Außer den Lehrlingsarbeiten bemerkte man in dem Ausstellungsraume auch ausgestellte, sich auf das Handwerk beziehende Gegenstände. So hatte die Firma G. B. Schulz in hübschen Arrangements Handwerkszeuge, die Firma Karl Nordmann Zeichenmaterialien und die zum Zeichenunterricht nöthigen Hülfsmittel in manigfachster Art, die Mittler'sche Buchhandlung von Fromm Lehrbücher und Schriften ꝛc., die sich auf das Handwerk beziehen, ausgestellt. Die ganze Ausstellung macht durch ihre Ausschmückung und geschmackvolle Arrangements einen recht vortheilhaften Eindruck auf den Beschauer. Dieselbe wird bis zum 24. d. M. dauern. — Der bei dem Eisenbahnunglück in Schleusenau am 4. März d. J. schwerverletzte Zugführer Heimsoth aus Berlin, — er hat bekanntlich bei jenem Unfalle einen Schenkelbruch davon getragen, ist vorgestern Abend im hiesigen Diakonissenhause, wohin er mit dem zweiten schwerverwundeten Schaffner Lachanski geschafft wurde, in Folge seiner Verletzung gestorben. Die Aerzte hatten ihn schon vor einigen Wochen aufgegeben. Seine Leiche ist heute Nachmittag nach dem Bahnhofe, zur Ueberführung derselben nach Berlin, geschafft worden. Sein Leidensgefährte, Lachanski, ist vor einigen Wochen als genesen entlassen worden und nach Berlin gereist. Mit Heimsoth haben nunmehr vier Fahrbeamte bei jenem Unfalle das Leben verloren. — Morgen beginnt im Bromberger Kanal für dieses Jahr wieder der Holzverkehr, da von der Weichsel das erste Holz zum Durchschleusen hier eintrifft.

& **Thorn**, 18. April. [Stromverkehr.] Die ersten Holztraften, aus dem Narew kommend, sind hier eingetroffen. Aus Rußland sind erhebliche Zufuhren an Holz gemeldet und wird sich daher in diesem Jahre ein lebhaftes Holzgeschäft entwickeln. Auch die Stromschifffahrt ist bisher recht flott. Ladung für die Kähne und Dampfer war reichlich vorhanden.

⊙ **Aus Ostpreußen**, 18. April. [Mit einer wichtigen Kulturarbeit] soll hier jetzt der Anfang gemacht werden. In den Kreisen Labiau und Niederung giebt es umfangreiche sogenannte Moosbrüche, deren Ackerflächen bisher entweder gar nicht bebaut oder höchstens zum Kartoffelanbau benutzt wurden. Die Forstverwaltung hat sich seit einer Reihe von Jahren eifrig bemüht, jene Ackerflächen zu kultiviren, doch waren die Erfolge nur gering. Es fehlte an der Einsicht und der rechten Anleitung der Kolonisten. Daß die Moosbrüche zum Getreideanbau geeignet sind, hat Dr. Saalfeld von der Bremer Versuchsstation im Herbste v. Js. nachgewiesen, der sich längere Zeit in unserer Provinz zur Untersuchung der Hochmoore aufhielt. Nach dessen Ueberzeugung stimmen die ostpreußischen Moosbrüche im Wesentlichen mit den hannöverschen Hochmooren überein, wo man mit dem Getreideanbau recht gute Erfolge erzielt hat. Die Regierung hat nun beschlossen, im Bezirk der Oberförsterei Nemonien zunächst eine Musterkolonie einzurichten, deren Leitung einem erfahrenen Mann aus den westlichen Moorgegenden übertragen werden soll. Zuerst wird ein Versuch mit Roggen und Hafer gemacht werden. Von den hierbei gemachten Erfahrungen wird es abhängen, ob und inwieweit Maßnahmen zur landwirthschaftlichen Verwerthung der Moosbrüche zu treffen sind.

Militärisches.

* **Personalveränderungen im V. Armeekorps:** Garnison-Auditeur Schwabe in Glogau als Divisions-Auditeur zur 9. Division (Glogau) versetzt; Rechnungsrath und Fortifikations-Sekretär Lasch in Posen und Strempel in Glogau zu Festungs-Ober-Bauwarten ernannt; die Kasernen-Inspektoren Brüske in Rawitsch und Hintze in Lissa zu Garnison-Verwaltungs-Inspektoren ernannt; Intendantur-Sekretariats-Assistent Springer von der Intendantur des V. Armeekorps zum Intendantur-Sekretär, die Intendantur-Bureau-Diätare Fiedler und Hardeland von derselben Intendantur zu Intendantur-Sekretariats-Assistenten ernannt. Der Garnison-Bauinspektor Schmid in Glogau nach Koblenz versetzt, der Regierungs-Baumeister Mebert in Posen als technischer Hilfsarbeiter der Intendantur des VI. Armeekorps überwiesen, Regierungs-Baumeister Lattke, z. Z. technischer Hilfsarbeiter in der Bau-Abtheilung des Kriegsministeriums mit Wahrnehmung der Dienstgeschäfte der Lokalbaubeamtenstelle zu Glogau beauftragt und Regierungs-Baumeister Sorge in Gnesen zu Garnison-Bauinspektoren ernannt.

= **Das in Kottbus und Krossen stehende 6. Brandenburgische Infanterie-Regiment Nr. 52**, welches zu Ehren des am 28. März d. J. verstorbenen Generals der Infanterie z. D. Constantin v. Alvensleben die Bezeichnung „Infanterie-Regiment von Alvensleben (6. Brandenburgisches) Nr. 52“ erhalten hat, hat den Krieg gegen Frankreich bei dem vom General v. Alvensleben kommandirten III. Armeekorps mit großer Auszeichnung mitgemacht. Besonders in der Schlacht von Vionville am 16. August that sich das Regiment hervor, das in dem Kampfe um die Höhen bei Flavigny ungeheure Verluste erlitt. Der eine Tag kostete ihm 50 Offiziere und 1202 Mann, darunter an Todten 18 Offiziere und 345 Mann. Die 52er sind am 5. Mai 1860 als Tochterregiment des 12. Grenadier-Regiments errichtet. Sie haben fast unausgesetzt in der Mark gestanden, nur von Anfang 1865 bis zum Kriege gegen Oesterreich waren sie in Posen und nach dem Kriege ein Jahr in Leipzig und Wurzen. 1864 marschirten sie nach Jütland, ohne ins Gefecht zu kommen; 1866 thaten sie sich besonders bei Nachod, wo sie ein Geschütz eroberten, hervor, waren auch bei Schweinschädel und Königgrätz im Kampfe.

II **Zur militär-thierärztlichen Laufbahn.** Für junge Leute, die sich dem militär-thierärztlichen Berufe widmen wollen, dürfte eine am 1. April d. J. erfolgte Aenderung der roßärztlichen Stellung bei der Truppe von besonderem Interesse sein. Das „Armee-Verordnungsblatt“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Kabinetsordre über Formationsänderungen ꝛc. aus Anlaß des Etats pro 1892/93: „Es werden die Stellen von 199 Roßärzten in der Armee in Beamtenstellen umgewandelt, derartig, daß die Roßärzte in derselben Weise wie die Ober- und Korps-Roßärzte zu den oberen Militärbeamten zählen. Ebenso sind die im Dienstalter nicht nachstehenden Roßärzte des Beurlaubtenstandes obere Militärbeamte. Die Roßärzte erhalten die bisherige Uniform der Oberroßärzte, letztere tragen künftig eine, die Korpsroßärzte zwei silberne Rosetten im Achselstück, bezw. Epaulett. Die betreffs Verehelichung der Korps- und Oberroßärzte bestehenden Bestimmungen finden jetzt auch auf die Roßärzte Anwendung. Die Unterroßärzte, bisher im Range der Vizewachtmeister, haben sämmtlich den Rang der Wachtmeister und können schon nach einjähriger Dienstzeit zum Roßarzt befördert werden.“ Vorstehende Kabinetsordre ist von großer Wichtigkeit für die Stellung der Roßärzte bei der Truppe, da dieselben von jetzt ab zur Klasse der oberen Militärbeamten mit Offizierrang zählen. Anlaß zu einer derartigen Aenderung dürfte einerseits die vor ca. 2 Jahren erfolgte Umwandlung der bisherigen Thierarzneischulen in thierärztliche Hochschulen gegeben haben, andererseits die erhöhten Anforderungen, die bereits seit längerer Zeit an die wissenschaftliche Ausbildung der Studirenden und Thierärzte sowohl in der Militär- als Zivilkarriere gestellt werden. Außerdem wird sicherem Vernehmen nach in allernächster Zeit das Abiturienten-Zeugniß Bedingung zum Antritt des thierärztlichen Studiums sein, während bisher das Reifezeugniß für Prima genügte.

Aus dem Gerichtssaal.

Berlin, 16. April. [Prozeß Polke.] Auch am Sonnabend wird in der Verlesung von Briefen fortgefahren. Der Vertheidiger Dr. Friedmann hält sich für verpflichtet, darauf hinzuweisen, daß die Differenzen in den Aussagen des Zeugen Silbergleit und des Angeklagten sich überall zu Gunsten des letzteren aufklären. Er sei weit entfernt davon, dem Zeugen zur Last zu legen, daß er irgendwie unter seinem Eide fahrlässig falsche Aussagen mache, im Gegentheil, er glaube, daß derselbe nach bestem Wissen und Gewissen seiner Zeugenpflicht genüge. Es ergebe sich aber aus der Verhandlung, daß die Erläuterungen, welche der Angeklagte zu einzelnen Punkten gegeben, mit den Thatsachen sich durchaus decken. — Nach weiterer Verlesung fragt der Vorsitzende den Staatsanwalt, ob er nunmehr den Beweis für erbracht hält, daß wirklich zahlreiche Abonnenten des Börsenjournals gebeten haben, ihnen unter einer Chiffre, bezw. unter fingirter Chiffre im Briefkasten zu antworten. Der Staatsanwalt erklärt, daß er diesen Beweis für erbracht halte. Das Gericht ersucht jedoch die Vertheidigung, ihm noch einige solche Briefe aus dem April, Mai und Juni vorzulegen. Dies geschieht, die Briefe werden verlesen, und ihre Uebereinstimmung mit dem Briefkasten festgestellt. Darauf beschließt der Gerichtshof, von weiterer Beweisaufnahme nach dieser Richtung abzusehen, indem auch er diesen Beweis für erbracht hält. — Es werden sodann die Briefkastennotizen speziell über Façonschmiede verlesen und zwar zunächst aus dem Jahre 1888. Hier hatte der Angeklagte die Aktien zum Ankauf empfohlen auf Grund des Abschlusses pro 1887. Derselbe gelangt auf Antrag der Vertheidigung zur Verlesung und der Sachverständige Schappach bestätigt, daß derselbe ein günstiger war und eine Kurssteigerung erwarten ließ. Es wird ferner aus dem amtlichen Kurszettel festgestellt, daß die damals von dem Angeklagten in Aussicht gestellte Kurssteigerung schnell eintrat. Dieselbe betrug in 23 Tagen 20 Proz. — Der Vertreter der Staatsanwaltschaft wird dann vom Vorsitzenden gefragt, zu welchem Zwecke eigentlich eine Verlesung der Façonnotizen aus dem Jahre 1888 erfolgen solle. Der Staatsanwalt erklärt, daß dies geschehe, um zu zeigen, daß der Angeklagte fortgesetzt „Façonschmiede“ in überschwenglicher Weise empfohlen und dadurch den Kurs getrieben hat. Das Ueberschwengliche liegt in der wiederholten Empfehlung. Der Vorsitzende bemerkt jedoch, daß dazu noch weiter der Beweis gehörte, daß der wahre Werth damals nicht so hoch gewesen sei. R.-A. Dr. Friedmann macht sich anheischig, überall die Richtigkeit jeder Notiz nachzuweisen; er bittet ebenso wie der Staatsanwalt mit der Verlesung der Notizen von dem Jahre 1888 bis zum Tage der Verhaftung des Angeklagten fortzufahren. Die bei diesen Notizen von der Vertheidigung vorbereiteten Kursfeststellungen würden klar ergeben, daß der Angeklagte auch bezüglich „Façon“ seiner Klientel unzählige Male gut gerathen habe. Derselbe habe sich nur einmal geirrt, als er Façonschmiede-Aktien noch bei 240 Proz. als steigerungsfähig anempfahl und als ihm dieser Irrthum passirt, sei er sofort gefänglich eingezogen worden. Der ganze übrige Theil der Sitzung wird mit Verlesungen der Auskünfte ausgefüllt, welche der Angeklagte über „Façonschmiede-Stammprioritäten“ ertheilt hat. In allen diesen Notizen wird die Bonität dieser Papiere in den hellsten Farben geschildert und der Ankauf derselben vielen Personen anempfohlen, welche Verluste, die sie an anderen Papieren erlitten, wieder einbringen wollten. Die Vertheidigung macht geltend, daß in allen diesen Fällen die ertheilte Auskunft der innersten Ueberzeugung des Angeklagten entsprochen habe. Soweit in den Notizen Vergleiche der Façonschmiede mit anderen Werthen angestellt und die letzteren abfällig beurtheilt werden, läßt die Vertheidigung durch den Sachverständigen feststellen, daß die letztgedachten Werthe thatsächlich bald nach den betr. Rathschlägen bedeutend gefallen sind. Der Staatsanwalt läßt seinerseits feststellen, daß zu der Zeit, als der Angeklagte behauptete, die Façonschmiede-Aktien würden wahrscheinlich den Kurs von Schwartzkopff bezw. Patzenhofer erreichen, Schwartzkopff 332 und Patzenhofer 772 standen. R.-A. Dr. Friedmann verweist dem gegenüber darauf, daß Patzenhofer einen Kurssturz von 500 Proz. erlitten haben und der Angeklagte nichts weiter habe sagen wollen, als daß Façonschmiede und Patzenhofer schließlich dasselbe Kursniveau einnehmen würden. — Die Verlesungen werden um 3 Uhr abgebrochen und die Weiterverhandlungen auf Dienstag vertagt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Dreihundert Mark Belohnung hat das Polizeipräsidium auf die Ermittelung des Mörders der nunmehr identifizirten Adelhaid Retzlaff, deren Leiche im Hause Kaiser-Wilhelmstraße 25 aufgefunden wurde, ausgesetzt. Ein entsprechender Säulenanschlag, welcher eine genaue Beschreibung der bei der Leiche vermißten Gegenstände bringen wird, soll demnächst bewirkt werden. Da die That zweifellos in der Nähe des Fundortes verübt worden ist, so kommt es auf die Ermittelung an, ob die Retzlaff in der Nacht zum 3. d. Mts. in der Nähe der Kaiser-Wilhelmstraße und insbesondere bei der Marienkirche gesehen worden ist, woselbst in jener Nacht ein lauter Hilferuf gehört worden ist. Nach der in den Händen der Kriminalpolizei befindlichen nach dem Leben aufgenommenen Photographie macht die Ermordete den Eindruck einer nicht mehr jugendlichen Lehrerin; ihre etwas männlichen Züge, in Verbindung mit dem vollen, nach hinten gekämmten Haar und dem gelbgefaßten Pincenez, das sie stets an schwarzem Bande trug, geben ihr den Anstrich einer gebildeten Frau: zudem fiel sie durch die bis zur Erde reichende Boa von gelblich-weißer Farbe auf. Die Photographie kann bei der Kriminalpolizei besichtigt werden; mit den Recherchen in dieser Sache ist der Kriminal-Inspektor Schuchardt betraut worden. Im Interesse der weiteren Untersuchung muß wiederholt werden, daß die Ermordete einen leichten Lebenswandel führte. Die Retzlaff verkehrte vielfach in solchen Bierlokalen, in denen Freikonzerte stattfanden, besonders häufig ward sie in den „Konzerthallen“ an der Spandauerbrücke gesehen. Sie gefiel sich in prahlerischen Reden über ihre Vergangenheit, ihre Bekanntschaften ꝛc. So erzählte sie viel von ihrer Thätigkeit im Augustahospital, woselbst sie hochgestellten Personen vorgestellt sein wollte, von ihren Bekanntschaften mit Aerzten, dem Afrika-Reisenden Dr. Peters, den sie genau kennen wollte, ꝛc. Hoffentlich führen diese Angaben zur Ermittelung von Personen, welche die Retzlaff am Nachmittage oder Abend des 2. April (Sonnabend) gesehen haben. In der Nacht zum Sonntag, 3. d. Mts., ist sie bekanntlich ermordet worden.

Die Unzulänglichkeit unserer Sicherheitsvorrichtungen führt ein Einbruch vor Augen, der in der Nacht zum Charfreitag in der Luisenstraße verübt wurde. Ein dort wohnhafter Lieutenant v. H. erwachte Nachts durch ein Geräusch im Nebenzimmer und bemerkte durch die offen stehende Thür, wie sich dort ein Mensch an den Behältern zu schaffen machte und dann auf allen Vieren in das Schlafkabinet gekrochen kam und sich einem hier stehenden Nachttisch näherte, in welchem der Wohnungsinhaber seine Werthpapiere aufzubewahren pflegt. Als Lieutenant v. H. Lärm schlug, entfloh der Dieb, wurde aber bald aus dem Keller des Nebenhauses hervorgeholt und verhaftet. Der Einbrecher ist der bisher unbestrafte Klempner Heinrich Ritsau, welcher angab, daß er den Hausschlüssel von einem Mädchen erhalten habe, welches früher in dem Hause des Lieutenants diente und dem man unvorsichtiger Weise

---

hatte Lust, wortlos an ihr vorüberzugehen, aber der Ausdruck ihrer Züge, als sie nun vor ihm stand, bannte ihn doch.

„Verstoße mich nicht, verlaß mich nicht“, sagte sie, augenscheinlich in einer furchtbaren Erregung, „ich habe meine Fesseln zerbrochen, ich bin frei.“

„Hildegard!“

War es ein Laut des Jubels oder des — Erschreckens? Hellmuth hätte sich seine Gefühle in diesem Augenblick selbst nicht zu definiren gewußt. Ihm schwindelte.

Sie stand da und hielt seine Hände, und redete hastig, wie im Fieber. Er — ihr Verlobter — hatte es gewagt, ihr Vorwürfe zu machen, sich eifersüchtig zu gebärden, ihr zu drohen, ihr, o! Noch war er nicht ihr Gatte, noch war sie nicht an ihn gekettet, noch nicht. „Ich habe ihm alles vor die Füße geworfen“, sagte sie, und ihr ganzer Körper zitterte, „ich habe ihm gesagt, daß ich ihm nie — nie angehören will. Daß ich — aber mein Vater — Hellmuth, ihn, ihn fürchte ich, er ist hart, er ist entsetzlich! O, Du kennst ihn nicht, er wird mich aufs Neue zwingen wollen — mir das Vaterhaus verschließen. Du — Du allein bist meine Rettung!“

Er hielt sie in seinen Armen, und einen Augenblick tobte es durch seine Adern wie Seligkeit: sie ist mein, sie ist frei, ich habe sie wieder! Aber dann kam — wie war es nur möglich — die kalte Reflektion. Was sollte werden? Sein Leben, ihr Leben, wie konnte es sich gestalten, wenn — wenn — — Und dazwischen streichelte er ihr Haar und beruhigte sie mit Liebesworten, die einst doch so ganz, ganz anders aus seinem Herzen gequollen, die Weinende, die zitternd, aufgelöst in Schmerz an seiner Brust lag. Er war ihre einzige Rettung. Den Bräutigam hatte sie abgeschüttelt, vom Vater war sie verstoßen, an sein Herz flüchtete sie. Und da standen sie auf dem Balkon eines Hotels, wo zahllose fremde Gäste wohnten, die jeden Augenblick dieses seltsame tête-à-tête zu nächtlicher Stunde überraschen konnten. Fürwahr eine bedenkliche Situation.

Er versuchte, jetzt ruhig auf sie einzureden. Was dachte sie denn, was werden solle.

„Wir gehen miteinander in die Welt, ich werde Dein Weib, irgendwo, sobald als möglich. Dann bin ich Dein, und sie mögen machen, was sie wollen, ich bin ihnen unerreichbar.“

Hellmuth sah beklommen vor sich hinaus. Das ging nicht so leicht, wie sie in ihrem Kinderkopf es sich träumte. Mein Gott, was für Gedanken flogen durch sein Hirn! Seine Eltern, seine amtliche und gesellschaftliche Stellung, solch eine übereilte Heirath unter heiklen Umständen! Einer Frau haftet so leicht ein Makel an — und dann, seine Einnahmen waren einstweilen noch nicht so brillant für die Ansprüche einer so verwöhnten Frau. War er denn so in diesem einen Jahre ein vollendeter Philister geworden? Damals! Wer ihm noch vor Kurzem gesagt hätte: sie ist frei, sie ist Dein! — Was hatte sich, was hatte ihn denn so gewandelt? War dies Kälte? Sie sollte, sie durfte sie nicht empfinden, das arme Geschöpf, das jetzt niemand hatte, als ihn in der Welt. Mitleid anstatt der heißen Liebe? Entsetzlich! Er trocknete die kalten Schweißperlen von seiner Stirn, er redete in zärtlichen Worten zu ihr, sie beriethen. Ja, was blieb da übrig? Sie mußte sobald als möglich sein Weib werden, er mußte nach Berlin zurück, dort seine Angelegenheiten ordnen, die Eltern vorbereiten, ihre Einwilligung zu erlangen suchen, einen längeren Urlaub — es schwirrte wie ein Mühlrad in seinem Kopf.

„Ja, und Du?“

„Ich muß einstweilen, bis Du diese dummen, lästigen Dinge geordnet hast, hier bleiben, des Vaters Sturm aushalten. Er wird hoffen, noch alles wieder ins Gleiche zu bringen, ich werde ihm diese Hoffnung nicht ganz rauben, bis — bis er sieht, daß ich seinem Zorn entrückt bin.“

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

Dr. Ulm, Wie legt man Berufung gegen zu hohe Einkommensteuer-Veranlagung ein? ist der Titel einer kleinen soeben im Verlage von Gustav Weigel in Leipzig erschienenen, 60 Pf. kostenden Schrift, welche eine Fülle von ordnungsmäßigen und Erfolg versprechenden Reklamationen bietet. An der Hand dieser lehrreichen Beispiele dürfte es jedermann leicht werden, die im Gesetz vom 24. 6. 90 für den Fall zu hoher Einschätzung vorgesehenen Rechtsmittel richtig in Anwendung zu bringen.

* Fontanes Sammlung deklamatorischer Vorträge, herausgegeben von Gustav Burchard. Verlag von F. Fontane u. Co., Berlin. Preis M. 3.– Im Gegensatz zu Sammlungen ähnlicher Art finden wir in der vorliegenden meist sehr wenig bekannte und theils noch nicht veröffentlichte Sachen von Dichtern der älteren wie der jüngeren Generation, sodaß das Werk geeignet erscheint, andere Anthologien in werthvoller Weise zu ergänzen. Die Auswahl und Anordnung ist mit Geschmack getroffen, die Gedichte sind durchweg wirksam und passend die Kunst des Vortrags daran zu schulen. Namen wie Ernst von Wildenbruch, Theodor Fontane, Gottfried Keller fehlen ebenso wenig wie Detlev von Liliencron, Arno Holz, Ludwig Fulda. Die Ausstattung des sehr starken Bandes ist eine solide und der Preis dafür gering.

den Schlüssel bei ihrem Wegzuge nicht abgenommen hatte. Die Korridorthür hatte R. einfach mittelst Dietrich geöffnet und als er dann auf eine Sicherheitskette stieß, ging er gemüthlich nach Hause, holte sich einen Schraubenzieher und zog durch den Thürspalt die die Kette haltenden Schrauben mit Leichtigkeit aus. So war er in die scheinbar versicherte Wohnung eingedrungen. Uebrigens ist R. nicht etwa ein geübter Einbrecher, sondern ein Anfänger, der wohl erst sein erstes Debut geben wollte.

Ein heute auf den Straßen verkauftes „Extra-Blatt" meldet: „Der von Thorn über Kreuz kommende Personenzug stieß Freitag Nachmittag gegen 1 Uhr mit dem von Stettin kommenden Personenzuge zwischen Marienwalde und Arnswalde so heftig zusammen, daß ein Wagen des letzteren Zuges von der Böschung in die Tiefe stürzte, wobei zwei Bremser ihren Tod fanden; von den Passagieren des erstgenannten Zuges sollen sechs Personen getödtet und mehrere verwundet sein. Bei dem regen Feiertagsverkehr dürften auch Berliner unter den Verunglückten sich befinden." — Eine anderweite Bestätigung des Unglücksfalls ist bisher nicht eingetroffen.

† **Ein sinnreicher Apparat** ist soeben in einer Möbelfabrik in Bromberg fertiggestellt worden. Es ist dies das Modell einer Bohrmaschine, mittelst welcher der Tunnel für die projektirte Berliner elektrische Untergrundbahn ausgebohrt werden soll. Der komplizirte Apparat, der die Form einer an der unteren Längsseite abgeplatteten Trommel hat, ist inwendig mit einem verzweigten Mechanismus ausgestattet. Der Betrieb der Maschine soll durch hydraulische Kraft erfolgen. Der ganze Apparat wird in eine schaukelnde Bewegung gebracht, dergestalt, daß der verlängerte, mit einer Pflugschar versehene Schnabel des riesenhaften Werkzeuges sich in den Sand eingräbt und denselben loslöst. Der Sand fällt in die Trommel und wird von dort durch zwei Röhren mittelst Luftdrucks an das Ende der Maschine befördert und dann leicht an die Oberfläche gebracht. Sobald eine Strecke gebohrt ist, werden die Tunnelwände mit Stahl- oder Eisenplatten sofort gepanzert und diese selbst durch einen an der Maschine angebrachten gesonderten Apparat zum Schutz gegen Zerstörung durch Rost mit Zementmörtel verkleidet. Die Leistungsfähigkeit der Maschine wird pro Tag auf 10 Meter Tunnel im Minimum berechnet. Da der Tunnel 8 Kilometer den Untergrund der Stadt Berlin durchschneiden soll, so würde die ganze Arbeit, wenn Alles glatt ginge, bei der Inbetriebsetzung zweier solcher Maschinen in etwa einem Jahre geleistet sein. Vorerst werden die Maschinen nach dem Modell anzufertigen sein, was wohl Monate dauern wird.

† **Ein eigenthümliches Familiendrama** hat sich nach dem „XIX. Siècle" in Sauram im Kaukasus abgespielt. Der Fürst Tscheidze war schon seit einiger Zeit Gegenstand des Hasses aller seiner Verwandten, weil sein Vater ihm sein ganzes ungeheures Vermögen vermacht hatte, ohne das Geringste den übrigen Verwandten zu geben. Letztere beschlossen daher, Rache zu nehmen. Vorgestern Abend drangen mehrere derselben maskirt in das Haus des Fürsten Tscheidze ein, ermordeten ihn, seine Frau und zwei Kinder, ebenso die aus 8 Personen bestehende Dienerschaft des Fürsten. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden.

† **Raubmord in Wien.** In jedem der verflossenen drei Monate wurde in Wien ein Raubmord verübt, ohne daß die Thäter entdeckt wurden, ganz abgesehen davon, daß auch die Mörder der im Vorjahre verübten Blutthaten sich noch nicht in den Händen der Behörde befinden. Heute wurde im Bezirke Fünfhaus ein Mord an einer Branntweinschänkerin, Namens Amalia Schramm, verübt. Die 54jährige Frau, die im Hause Nr. 32 der Kranzgasse in Fünfhaus wohnt und im selben Hause im Erdgeschoß einen Branntweinschank betreibt, begab sich heute früh um ³/₄5 Uhr wie gewöhnlich aus der Wohnung in das Geschäftslokal, da schon um diese Zeit die ersten Kunden zu kommen pflegten. Eine halbe Stunde später kam ihr die Tochter in den Laden nach, und diese fand zu ihrem Entsetzen ihre Mutter in einer Blutlache auf dem Boden hingestreckt. Sie schlug Lärm, Passanten und Wachleute eilten herbei. Es wurde festgestellt, daß Frau Amalia Schramm durch Schläge mit einem stumpfen Instrumente gegen den Kopf derart schwere Verletzungen erlitten hatte, daß sie bald darauf gestorben ist. Vom Polizeikommissariat Rudolfsheim, das zunächst verständigt wurde, erschien bald eine Kommission im Hause. Diese stellte fest, daß der Ermordeten vier absolut tödtliche Verletzungen durch Schläge mit einem schweren Gegenstande zugefügt worden sind; die Schädeldecke ist an mehreren Stellen zertrümmert, und der Tod mußte nach wenigen Augenblicken eingetreten sein. So weit bisher feststeht, ist aus der Geldlade der Betrag von ungefähr einem Gulden in Kupfermünzen geraubt. Vom Thäter fehlt jede Spur.

Handel und Verkehr.

** **Luzern**, 18. April. Offiziell. Die Betriebseinnahmen der Gotthardbahn betrugen im März 1892 für den Personenverkehr 431 500 (im März 1891 415 500) Frcs., für den Güterverkehr 633 500 (im März 1891 659 500) Frcs., verschiedene Einnahmen im März 1892 40 000 (im März 1891 35 000) Frcs., zusammen 1 105 000 (im März 1891 1 110 000) Frcs. Die Betriebsausgaben betrugen im März 1892 575 000 (im März 1891 540 000) Frcs. Demnach Ueberschuß im März 1892 530 000 (im März 1891 570 000) Frcs.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 19 April. **Schluß-Course.**

			Not.v 16
Weizen pr. April-Mai	. . . . .	193 50	189 50
do. Juni-Juli	. . . . .	193 —	189 50
Roggen pr. April-Mai	. . . . .	202 50	201 50
do. Juni-Juli	. . . . .	192 25	189 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen			Not.v 16
do. 70er loko	. . .	41 40	41 —
do. 70er April-Mai	. . .	41 —	40 70
do. 70er Juni-Juli	. . .	41 80	41 40
do. 70er Juli-August	. . .	42 50	41 90
do. 70er Aug.-Sept.	. . .	42 90	42 40
do. 50er loko	. . .	60 90	60 50

		Not. v. 16			Not. v. 16
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 75	85 80	Poln. 5% Pfdbrf.	65 25	65 25
Konsolid. 4% Anl.	106 80	106 80	Poln. Liquid.-Pfbrf	62 25	62 40
do. 3½%	100 —	100 —	Ungar. 4% Goldr.	93 30	93 30
Pos. 4% Pfandbrf.	101 60	101 80	do. 5% Papierr.	86 40	87 —
Pos. 3½% Pfdbrf.	95 60	95 70	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	168 75	169 —
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 75	Oestr. fr. Staatsb. Ultimo	123 40	123 75
Pos. Prov. Oblig.	93 90	93 75	Lombarden Ultimo	42 40	42 40
Oestr. Banknoten	170 90	171 30	**Fondstimmung**		
Oestr. Silberrente.	80 80	80 80	schwach		
Russische Banknoten	206 75	206 55			
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	95 80	95 75			
Ostpr. Südb. E. S. A.	74 —	74 —	Inowrazl. Steinsalz	33 50	32 —
Mainz Ludwighfdto	113 50	114 40	Ultimo:		
Marienb. Mlaw. dto	57 50	57 50	Dux-Bodenb. EisbA	242 20	242 60
Italienische Rente	88 75	89 10	Elbethalbahn „ „	103 20	103 75
Russ4%konsAnl 1880	92 90	92 90	Galizier „ „	90 80	90 80
dto. zw. Orient. Anl.	65 60	65 60	Schweizer Centr „ „	134 75	135 75
Rum. 4% Anl. 1880	82 10	82 20	Berl. Handelsgesell.	139 75	141 —
Türk. 1% kons. Anl.	19 60	19 75	Deutsche Bank-Akt.	160 75	161 25
Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —	Diskont. Kommand.	188 10	189 —
Gruson Werke	141 —	142 50	Königs- u. Laurah.	108 75	110 40
Schwarzkopf	237 —	236 —	Bochumer Gußstahl	118 25	120 —
Dortm. St. Pr. L. A.	57 40	58 90	Russ. B. f. ausw. H	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	131 40	131 60			

Nachbörse: Staatsbahn 123 40, Kredit 169 —. Diskonto-Kommandit 183 50.

Marktberichte.

** **Berlin**, 19. April. [Städtischer Zentral-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 2800 Rinder, darunter 69 Dänen und Schweden; nach lebhaftem Handel während der Tage vor dem Kaufmarkte in allen Gattungen, waren nur noch ca. 503 Rinder besserer Qualitäten zu verkaufen, wurden jedoch nicht geräumt. Die Preise notirten für I. 60—62 M., ausgesucht darüber, für II. 55 bis 58 M., für III. 47—53 M., für IV. 42—45 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 7707 Schweine, darunter 277 Dänen, 187 Bakonier. Inländische sowohl wie Dänen waren im Vorverkauf und auch heute ziemlich fest, Schluß jedoch verflaute langsam; Markt geräumt. Die Preise notirten für I. 56 M., ausgesucht darüber, für II. 53—55 M., für III. 49 bis 52 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Bakonier matt, nicht geräumt, nach Qualität 47—49 M. — Zum Verkauf standen 1390 Kälber. Die letzten Preise wurden leicht erzielt. Die Preise notirten für I. 58—62 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 49—57 Pf., für III. 40—48 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 7306 Hammel. Markt ruhig, geräumt. (Jährlinge) reichlich angeboten. Die Preise notirten für I. 44 bis 46 Pf., beste bis 48 Pf., einzelne ausgesuchte darüber, für II. 38—42 Pf. für ein Pfd. Fleischgewicht.

** **Breslau**, 19. April. 9½ Uhr, Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen etwas fest.

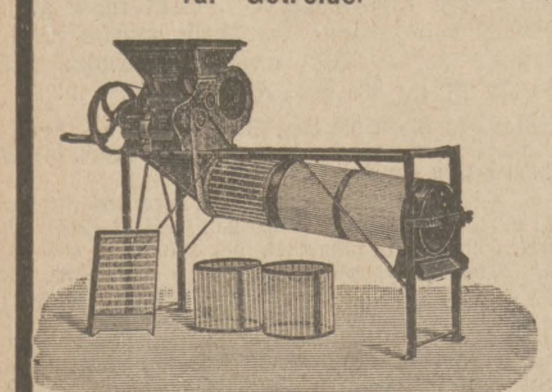
Weizen bei schwachem Angebot fest, per 100 Kilogramm weißer 20,20—21,20—22,00 M., gelber 20,10—21,10—21,90 M. — Roggen nur feine Waare behauptet, bez. wurde per 100 Kilogr. netto 20,30—20,60—21,70 M. — Gerste schwacher Umsatz, per 100 Kilogramm gelbe 15,20—16,10—16.30 M., weiße 17,20 bis 18,00 Mark. — Hafer nur behauptet, per 100 Kilogramm 14,10 bis 14,70—15,00 M. — Mais schwach gefragt, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15,00 Mark. — Erbsen behauptet, per 100 Kilogramm 19.00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen ohne Frage, per 100 Kilogramm 17,00—17,50—18,00 Mk. — Lupinen vernachlässigt, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,50—8,00 M., blaue 6,80—7,20—7,50 M. — Wicken in matter Stimmung, p. 100 Kilogr. 14,00—14,50—15,00 M. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein behauptet. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm schlesische 13,75 bis 14,25 M., fremde 13,50 bis 14,00 Mark. — Leinkuchen schwach gefragt, per 100 Kilogramm schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,25—16,25 M. — Palmkernkuchen preishaltend, per 100 Kilogr. 13,50—14,00 M. — Kleesamen sehr fest, rother gut gefrat, per 50 Kilogramm 47—57—62—67 M., weißer gut beachtet, per 50 Kilogr. 32—40—50—60—70—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Aenderung, per 50 Kilo 50—60—65—75 M. — Tannen-Kleesamen mehr angeboten, per 50 Kilogr. 30—45—51 M. — Thymothee schwacher Umsatz, per 50 Kilo 12—17—19—22 M. — Mehl sehr fest, per 100 Kilogramm inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 31,25 bis 31,75 M. — Roggen-Hausbacken 32,50 bis 33,00 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,10—11,60 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 10,20—10,60 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Wie aus dem Inseratentheile der heutigen Nummer ersichtlich, hat die **Provinzial-Blinden-Anstalt zu Bromberg**, da dieselbe nicht allein für den Umsatz ihrer eigenen Fabrikate, sondern auch für den ihrer Entlassenen zu sorgen hat, behufs Erzielung eines größeren Absatzes in unserer Stadt eine Verkaufsstelle für ihre Bürstenfabrikate eingerichtet und dieselben dem Kaufmann, Herrn Moritz Brandt, Neuestraße Nr. 4, übertragen. In Anbetracht des guten Zweckes, dem dieses Unternehmen dient und unter Berücksichtigung der Thatsache, daß die Waaren durchweg gut und preiswerth hergestellt sind, wollen wir nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf jene Einrichtung hinzuweisen.

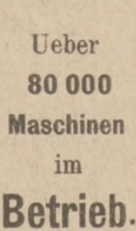
Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90,000 M. baar. Ziehung: 28. u. 29. April cr. **Originalloose** à 3 M. Porto u. Liste 30 Pf.

J. Eisenhardt, Berlin C., Kaiser Wilhelmstrasse 49. 512)

Unkrautsamen-Auslesemaschinen (Trieure) für Getreide.



Lesetische für Kaffeebohnen.





Ueber 80 000 Maschinen im Betrieb. 100 Erste Preise.

Kalker Trieurfabrik und Fabrik gelochter Bleche

Mayer & Comp. in Kalk (Rheinland). 5803

Gemälde-Sammlung Habich.

Die bekannte und hervorragende Gemälde-Sammlung des Herrn **Edward Habich** in **Cassel** gelangt

den 9. und 10. Mai 1892

im grossen Saale des „Kunsthauses"

in Cassel

durch die Herren

Heinr. Lempertz jr., in Firma **J. M. Heberle (H. Lempertz' Söhne)** in Köln/ — **Josef Th. Schall** in Berlin

zur Versteigerung.

Oeffentliche Besichtigung am 7. und 8. Mai.

Der mit Radirung, Heliogravüren und Lichtdrucken reich versehene Katalog (Preis 12 Mark) ist durch die Genannten zu beziehen. 5802

Die 5811
Architektur
der
Hannoverschen Schule.
Moderne Werke der Baukunst und des Kunstgewerbes im mittelalterlichem Stile von
Gustav Schönermark.
1.—3. Jahrg., je 80 Tafeln in Mappe je 15,00, Jahrg. IV in 10 Liefg. je 1,50 Mk.
Schröder's Gewerbe-Buchhandlg.,
Breslau, Poststr. 7.
Ansichtssendungen bitte zu verlangen.

Geldschränke

mit Stahlpanzer in sehr gediegener Bauart **1 thürige** von **115 M.** an, **2 thürige** von **220 M.** an unter 10-jähriger Garantie empfiehlt **Rehfeld Elkeles,** Neuestr. 1.
Größtes Geldschranklager der Stadt und Provinz. 5856

Wer 1 heizb. Badew. h., k. tägl. warm baden. **L. Weyl,** Berlin 41. Pr. gr.

E. g. erh. bess. **Kinderwagen** w. z. k. g. Off. W. K. erb. Exp. d. Z.

Mieths-Gesuche.

Im städtischen Grundstücke Sapiehaplatz Nr. 10 sind im I und II. Stock Wohnungen von je 7 Zimmern mit Zubehör vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. 5603
Angebote auf Miethung dieser Wohnungen werden bei uns entgegen genommen.
Posen, den 12. April 1892.
Der Magistrat.

St. Martin 19.

Eine Stube im 4. Stock ist für einen ruhigen Miether sofort zu vermiethen. 5868

Ritterstr. 26/27 Wohn. v. 5, 6 u. 7 Z. sow. Pferdest. sof. od. 1. April z. v.

Wohnungen

von 2, 3, 4 und 5 Zimmer und reichliches Nebengelaß sind vom 1. Juli 1892 im Neubau am Grünen Platz zu vermiethen.
Gebr. Murkowski,
5020 Posen, Langestr. Nr. 3.

Wienerstr. 7 Part. r. gut möbl. Vorderz. ev. Burscheng. z. v. 1. Mai.

Friedrichstraße 30 — Ecke Wilhelmsstraße — ist der Eckladen nebst Wohnung, in welchem das Blumengeschäft von **Frau Weigt** ist, per 1. Oktober cr. zu vermiethen. 4888
Samuel Reinstein.

Wilhelmsplatz Nr. 2

ist die 1. Etage, bestehend aus 9 Zimmern, Küche, Nebengelaß per 1. Okt. cr. ganz oder getheilt zu vermiethen. 5366
W. F. Meyer & Co.

Königsplatz 10

eine Wohnung I. Stock 10 Zimmer, Balkon vom Oktober zu vermiethen, von sofort eine von 5 Zimmern. 5764

Königsplatz 10

ein sehr heller Keller sofort zu vermiethen. 5765

St. Martinstr. 57 ist von sofort im 1. Stock eine herrschaftliche Wohnung von **5 Zimmern** mit vielem Zubehör und **vom 1. Oktober d. J. ab im 2. Stock eine gleiche Wohnung** preiswerth zu vermiethen. Näh. bei **Oswald Schäpe.** 5621

Wilhelmstraße 21

ist vom 1. Oktober cr. ein Laden, Werkstatt und Remise zu vermiethen. 5839
Näheres beim Hauswirth.

Herrschaftliche Wohnungen

in verschiedenen Größen nebst Zubehör, sowie 2 Ställe sind Louisenstr. 4 per sofort, 1. Juli und 1. Oktober zu vermiethen.

St. Martinstr. 22 sofort kleine Wohnung zu vermiethen. 5838

Parterre-Wohnung 6 Zimmer und Zubehör mit 5 Eingängen, zu einem Bureau oder für einen Arzt sich gut eignend, z. Okt. z. v. Näheres Victoriastr. 20, 2. Et. l.

Umzugshalber

St. Martinstr. 28
eine Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche und reichlichem Nebengelaß **sofort** zu vermiethen. 5834
Näheres beim Wirth.

Gesucht

1 möblirtes Zimmer event. mit Kabinet für 2 Herren in der Nähe Wilhelmstraße, Wilhelmplatz. Offerten mit Preisangabe unter **H. K. 100** durch die Exped. d. Ztg. erbeten. 5835

Schöne Wohnungen:

2 bis 3 Zimmer, Küche, Keller u. Boden für 225 bis 300 M. vom 1. Mai ab zu vermiethen vorm Königsthor, dicht am Reichsgarten Nr. 53 (Jersitz.) 5860

Ein **eleg. möbl. Zimmer** zu verm. Gr. Gerberstr. 23, Eing. Dominikanerstraße 2 Tr. r.

Luisenstr. sind 3 Zim., Küche ꝛc. von jetzt bis 1. Okt. cr. billig zu verm. Näh. Victoriastr. 6 II r.

Für Sommerm. 1 möbl. Z. zu vermiethen im **Victoria-Garten.** Königsplatz 5, I l. vom 1. Mai Gartenhaus, zweiter Eingang. 5833

Kanonenpl. 4,

Parterre u. 2. Etage, elegante Wohnungen von 4, 5 u. 6 Zim. m. Zubehör preiswerth zu vermiethen. Näh. beim Portier das.

Krankheitshalber ist 5827

Grabenstraße 13

im 2. Stock eine Wohnung: drei Zimmer, Küche, Entree, Badestube, Mädchenstube, Speisekammer, Bodenkammer und 2 Keller sogleich oder später billig zu vermiethen. Näheres **Langestraße Nr. 10,** parterre links.

Wohn. v. 4 Zimm. i. d. Oberst. ges. Offerten mit Preis an Wwe. **Brill,** Gr. Gerberstr. 23. 5861

Ein g. möbl. gr. Vorderzimmer zu verm. Thorstr. 13, II. links.

Stellen-Angebote.

Ein Hausdiener kann sich melden bei 5825
S. Kantorowicz, Markt 68.

Ein tüchtiger Schriftsetzer,

der auch an der Maschine Bescheid weiß, findet bei mir **sofort** dauernde Kondition. Gehalt 15 M. wöchentlich. 5814
J. Alexander's Wwe., Druckerei in Rogasen.

Die Haushälterstelle

St. Martin 59 ist zu vergeben.

Einen jüngeren
Commis,
sowie einen
Lehrling
engagirt per sofort 5849
Julius Treitel,
Eisenhandlung, Wasserstr. Nr. 23.

Lehrling
mit guter Schulbildung wünscht
5788 **Jacob Wisch.**

6—10 beste Rockarbeiter

finden **dauernde** Beschäftigung bei 5844
Malbrandt & Wiegandt.

Steinschläger

finden längere Zeit Beschäftigung bei dem 5805
Chaussee-Bauunternehmer
Strehl, Landsberg a. W.

Mäntelarbeiterin,

die sauber und gut arbeitet, findet bei hohem Salair dauernde Stellung. 5820
Mode-Bazar
S. H. Korach.

Ich suche zum sofortigen Antritt eine ältere, erfahrene
Wirthin,
ev. Konfession. 5808
Mittag, Gutsbesitzer.
Lengowo b. Wongrowitz.

Für 4 Mädchen im Alter von 8 bis 12 Jahren suche per sofort eine geprüfte, musikalische
Erzieherin,
mosaisch. Offerten erbitte unter Angabe der Gehaltsansprüche und der bisherigen Wirksamkeit.
Salomon Fabian,
5804 Tuchel W./Pr.

Für mein 5810
Tuch-, Manufactur- und Confections-Geschäft
suche zum sofortigen Antritt
einen Lehrling
aus anständiger Familie unter günstigen Bedingungen.
L. Peiser,
Festenberg i. Schl.

Suche per sofort 5817
eine junge Dame
— der polnischen Sprache mächtig — als **Verkäuferin.**
G. Neidlinger.

Eine Direktrice, oder ev. eine tüchtige Zuarbeiterin im Putzfach bei gutem Salair und Familien-Anschluß gesucht. Antritt kann sofort erfolgen. Offerten postlagernd 110 Ostrowo. 5828

Ein anst. junges
Mädchen,
welches das Damenfrisiren auf ein Jahr erl. will, kann sich melden.
Linnemann's Damenfrisir-Salon, Wilhelmsplatz 10, I. Et.
Inh. A. Kucknack.
Gleichzeitig theile dem werthen Publikum mit, daß nach wie vor sämmtliche Haararbeiten angefertigt werden und auch vorräthig auf Lager sind. 5853

Für mein Kolonialwaaren- u. Delikatessen-Geschäft suche
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen und beider Landessprachen mächtig.
H. Hummel,
5758 Friedrichstr. 10.

Technische Lehranstalten zu Dortmund, Schwanenwall 41.

Die Aufnahmeprüfung der für die höheren Classen
a. **der Fachschule für Maschinentechniker** — Technische Mittelschule —
b. **der Werkmeisterschule** für Maschinenbauer, Schlosser und Schmiede
angemeldeten Schüler findet am Montag, den 2. Mai statt. Das Sommer-Semester beginnt an demselben Tage. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete entgegen.
5801 **Göbel,**
Königlicher Fachschuldirektor.

Die Union,

Allgemeine Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft
zu Weimar
—— gegründet im Jahre 1853 ——
mit einem Grundkapitale von 9 Millionen Mark,

wovon 5,019 Aktien mit	7,528,500 Mark	begeben sind.
Reserven ult 1891	1,784.307 "	
Gesammtgarantie-Kapital	9,312,807 Mark.	

Die **Union** versichert Feldfrüchte zu **festen Prämien ohne Nachzahlung.** Bei Versicherung auf **mehrere Jahre** wird ein **namhafter Prämien-Rabatt** gewährt.
Besondere Erleichterungen werden für kleine Versicherungen bewilligt, namentlich für Sammelpolizen.
Die **Vergütung** der **Schäden** gelangt spätestens **binnen Monatsfrist,** in der Regel aber **früher,** zur vollen und **baaren Auszahlung.** 5658
Weitere Auskunft wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die Agenten: **Benno Bach,** Rentier in **Posen,** Bergstr. 6. **C. G. Tannert,** Maschinenbauer in Sady. **Franz Terczewski,** Kaufmann in Glowno. **Siegfried Cohn,** Kaufmann in Stenschewo.

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsaufgabe.
Auffallend billige Preise, jedoch nur gegen Baar,
jetzt
Wilhelmstr. 28, vis-à-vis dem Postgebäude.
Wollene Kleiderstoffe, schwarz u. farbig,
Seidenstoffe, schwarz u. farbig.
Gardinen, Morgenröcke, Jupons u. s. w. u. s. w.
Ohne Konkurrenz dastehend. 5846
J. Slawski,
Modewaaren- u. Damenkonfections-Geschäft.

In der hiesigen städtischen Verwaltung soll ein Stadtbaumeister zunächst diätarisch baldigst angestellt werden. Die Diäten sind auf 200 M. monatlich festgesetzt worden. 5807
Qualifizirte Bewerber ersuchen wir, sich, unter Einreichung ihrer Zeugnisse, schleunigst bei uns zu melden.
Lissa i./P., d. 14. April 1892.
Der Magistrat.

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen,** Geschäftsstelle **Breslau,** Hummerei 45. 5060

E. verh. **Inspektor** wird zum 1. Juli eng. Baar-Einkommen über 1000 M. neben fr. Station. Zeugn.-Abschrift. und Meldung schriftlich. 5421
Herrschaft Dzialin — Gnesen.

Lehrling

kann sofort in m. Glas-, Porz.-, Galanterie- und Spielwaarengesch. eintreten. 5665
Poln. Sprache Bedingung, kaufmännische Ausbildung in allen Fächern zugesichert.
L. Steinitz,
Myslowitz Ob.-Schl.

Lehrling

für m. Manufaktur-Geschäft sofortigen Eintritts gesucht. 5666
H. Markiewitz,
Myslowitz O.-Schl.

Ein Lehrling

mit entsprechender Schulbildung findet sofort in unserem Geschäft Aufnahme. 5342
Wir berücksichtigen nur eigenhändig geschriebene Bewerbungen.
Gebr. Andersch.

Für mein 5668
Bank-, Getreide- und Spiritus-Engros-Geschäft
suche ich per 1. Mai cr. einen
Lehrling,
christlicher Konfession, mit der Berechtigung zum einjährigen Dienst, der auch polnisch spricht.
H. Herrnberg,
Allenstein Ostpr.

Stellen-Gesuche.

E. Brenner, Ende Dreißiger, 23 J. i. Fach ev., dtsch. u. poln. sprech., verh.; kautionsf., in Stell. w. hohe Ausbeute, p. Litr.-M., sowie über 30 Proz. p. Pfund Stärke lief., d. Vergährung durch ein ganz neues Verf. ohne Bottichkühl. u. sonst Veränd. bis auf 0,5 u. bis 0,2 bringt, s. v. 1. J. d. J. ab eine dauernde Stell. m. stark. Betr. Off. b. z. richt. an Brenner **R. Weiss,** Lossow b. Frankfurt a. O.

Ein theoretisch und **praktisch gebildeter Landwirth** aus guter Familie, evang., 6 Jahre beim Fach, auch poln. sprechend, **sucht Stellung als** 5851
Wirthschaftsbeamter,
event. auch ohne Gehalt bei freier Station und Familienanschluß. Offerten erbeten unter M. R. **Görlitz,** Elisabethstr. 27, III r.

E. junger kräftiger Mensch, zu jeder Arbeit fähig, sucht Stellung unter **W. L.** postlagernd.

1—2 Knaben finden gute Pension bei L. Schorlepp, Halbdorfstr. 23, II.

---

2 Schüler finden noch freundliche Aufnahme. N. b. **M. Kinzel,** Gr. Gerberstr. 49.

Schülerin

oder j. Dame in Pens. gewünscht. Näh. bei **Weitz,** Schulstr. 13, II.

Pension, kräft. koscheren Mittagstisch empfiehlt Frau Rektor **J. Herzberg,** St. Adalbert 27, I.

Zwei Gymnasiasten finden
gute Pension
in einer anst. Familie. Wo? sagt die Exped. d. Bl. 5826

Primaner w. Nachh. zu erth sub **P. S. 3** postlagernd. 5841

---

10 000 Mark

per 1. Juli auf II. goldsichere Hypothek hinter Bankgeld gesucht. Bankgeld 24 000 M. Taxwerth des Grundstücks 58 000 M. Versicher. d. Gebäude (Prov.-Feuer-Kasse) über 40 000 M. Miethe 3000 M. Offerten sub **M. B. 3** postl. Bromberg erbeten. 5806

Nächste Lotterie-Ziehungen.

Zwei Loose, je eins von nachstehenden Lotterien einschliesslich Gewinnlisten und Porti M. 4,50.

Am 28. April 1892:

Ziehung der VI. Marienburger Geld-Lotterie. Loose à 3 M. 3372 Gewinne ohne Abzug sofort bei Erhalt zahlbar. Hauptgewinn 90000 M. 5330

Am 17. Mai 1892:

Ziehung der XVII. Pferde- und Equipagen-Verloosung in Stettin. Loose à 1 M. 2666 Gewinne. Hauptgewinne 1.—10. je eine komplett bespannte Equipage. 11. Gewinn: 2 gerittene, gesattelte und gezäumte Pferde (ein Herren- und ein Damen-Pferd), in Summa 150 Pferde.

Prospekte auf Verlangen gratis und franko. — Jede Gewinnliste 10 Pf.

Carl Heintze, General-Debit,

Berlin W., Unter den Linden 3.

Reichsbank Giro-Konto. Telegramm-Adresse: „Lotteriebank Berlin“.



Les acheteurs de ces billets de loterie, qui demeurent en dehors de l'Allemagne sont priés de demander leur billets de loterie par lettre chargée. Billets de banque et timbres poste de tous les pays seront reçus en paiement.

Es empfiehlt sich, die Bestellungen sowie die genaue Adresse auf den Abschnitt der Post-Anweisung zu schreiben und jede weitere briefliche Mittheilung zu unterlassen.

Marienburger Geld-Lotterie. Hauptgewinn 90000 M. baar.

Ziehung 28. u. 29. April cr.

Originalloose à 3 M., ½ Antheile 1,50, Porto u. Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C. Grünstr. 2. 5325

Mehr Licht! Jeder Tag vier Stunden länger tageshell.

Dauernde colossale Ersparniss, keine Ausgabe, durch

Tageslicht-Apparate v. W. Hennig,

Berlin, Kronenstrasse 42. 5705

Je **trüber** und **nebliger** desto **heller.**

Proben jederzeit unentgeltlich.

Unerreichte Leuchtkraft 32 Meterkerzenstärke.

Vertreten in Posen durch Herrn **Rehfeld Elkeles,** Neuestrasse I.

---

200 Zentn. Stroh, Flegeldrusch, à Ztr. 2 Mark, franko Station Biskupitz, hat abzugeben 5712

Zerbst, Jerzykowo, b. Biskupitz.

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier in Ulm a. D.** Grosser Import ital. Produkte.

4711 EAU DE COLOGNE.

Extrait double mit gothischer Grün-Gold-Etiquette,

anerkannt als die beste durch Zuerkennung des einzigen ersten Preises auf der Ausstellung in Köln 1875.

FERD. MÜLHENS

„Glockengasse No. 4711“

KÖLN.

Mondamin alleinige Fabr. Brown & Polson k. engl. Hofl. 15532

Entöltes Maismehl. **Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten,** zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen,** **Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15531

Unter Allerhöchstem Protektorate Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Marienburger Geld-Lotterie

Ziehung 28. und 29. April.

1 à	90000
1 „	30000
1 „	15000
2 „	6000
5 „	3000
12 „	1500
50 „	600
100 „	300

Zusammen **3372** Gewinne im Betrage von M. **375000** **ohne Abzug.** **Original-Loose à 3 M.** (Amtl. Liste u. Porto 30 Pf.) Einschreib. 20 Pf. extra. Die Gewinne werden sowohl in **Stettin** wie in **Lübeck** ausgezahlt.

17. Große Stettiner Pferde-Lotterie.

Ziehung unwiderruflich 17. Mai.

Haupt-Gewinne **10** complet bespannte hochelegante Equipagen, darunter **2 Vierspänner** und **150** edle Reit- u. Wagenpferde, außerdem Reitsättel, Zaumzeuge, u. s. w., goldene und silberne Drei-Kaiser-Medaillen und silberne hippologische Münzen.

Loose à 1 M. (11 für 10 M.) (Liste u. Porto 30 Pf.)

empfiehlt und versendet **Rob. Th. Schröder,** Haupt-Collecteur. **Lübeck.**

Bestellung erb. auf Postanweis.-Abschn. oder Nachn., doch nehme auch Postmarken in Zahlung. 2905

Tüll-Gardinen von 30 Pf. p. Mtr. an		Betteppiche von M. 1 50 Pf. p. Stück an	
Portierenstoffe von 30 „ p. Mtr. an		Tischdecken von „ — 75 „	
Läuferstoffe von 30 „ p. Mtr. an		Gummidecken „ „ 2 — „	
Sophateppiche v. 5 M. — Pf. p. Stück an		Steppdecken „ „ 3 — „	
		Bettdecken „ „ 1 50 „	
		Wagendecken „ „ 2 — „	

Markisendrell in allen Breiten, Leib- und Bettwäsche

in sämmtlichen Größen.

Alles in größter Auswahl bis zu den allerfeinsten Genres zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt das 4863

Magazin für Brautausstattungen

Gebr. Itzig, Krämerstr. 20.

Unsere **Kohlensäure-Bierapparate** haben sich in kurzer Zeit schnell Eingang verschafft. Betrieb billiger als mit Luftdruck.

Bier-Apparate.

Das Bier hält sich wochenlang wohlschmeckend.

Gebr. Franz, Königsberg i. Pr., Börsenstr. 16.

Preiscourant gratis u. franco.

Geldschränke mit Stahlpanzer, kleinere 110 Mk., mittelgroße 135 Mk **H. Goldberg,** Berlin, Spandauerstr. 2a. 5317

Buchsbaum

ist zu mäßigen Preisen zu haben. Bei wem sagt die Exped. d. Bl. 5192

Zerbrochene

Gegenstände jeder Art kittet man am allerbesten mit **Plüß-Staufer's Universalkitt.** Echt und billig bei: **Paul Wolff,** Drog., Posen, Wilhelmsplatz. 4211

Markisen-Drells,

bunt gestreift und glattgrau,

Markisenfranzen, Matratzen-Drells

in allen Breiten,

sowie **Roßhaare, Seegras, Indiafasern, Werg, Sprungfedern, Polstergurte, Jalousiegurte,** alle Sorten **Bindfäden** und **Schnüre** empfiehlt zu **billigen Preisen en gros & en detail** 4498

J. Gabriel,

Markt- und Breslauerstr.-Ecke.

Besten Gartenkies

geben wir ab Grube Malta bei Posen. 5688

Hintz & Westphal,

Gr. Gerberstr. 9.

Dampf-Caffee

von **120 Pf.** an bis **2 M.**, letzte Sorte **sehr fein,** empfiehlt

J. N. Leitgeber,

Gerber- und Wasserstraßen-Ecke.

INFLUENZA

In der Sitzung der „Pariser Académie de médicine“ vom März d. J. erklärte Dr. Vallin „als das beste Prophylacticum gegen alle Infectionskrankheiten und speciell Influenza die Antisepsis des Mundes und Rachens; denn dies sind die Aufnahmestätten der schädlichen Keime, die unter dem Einfluss einer Erosion oder einer Schwächung des Organismus eine Allgemeininfection abgeben können, ausserdem aber, verschluckt und verdaut, meist unschädlich sind. Wie man im Munde gesunder Kinder oft den Diphteriebacillus (Roux und Yersin), in anderen Fällen den Pneumococcus und Erysipelbacillus findet, so ist es wahrscheinlich auch mit dem Keim der Influenza. Um so mehr ist die Antisepsis der Mundhöhle angezeigt, wenn diese Epidemie herrscht.“ Als zweckentsprechendes antiseptisches Mundwasser gilt allgemein das von Autoritäten, u. A. Prof. Dr. Wittstein empfohlene „Jllodin“, Zahn- und Mundwasser, zum Reinigen der Zähne und des Mundes, welches auch in Bezug auf Geruch, Geschmack und Erfrischungs-Vermögen als unerreicht bekannt ist. Bestandth. auf d. Flacon. Preis M. 1,25 und M. 2.—. Depot: Kgl. privil. Rothe Apotheke, Paul Wolff, Wilhelmsplatz 3, Dr. Mankiewicz, Hofapoth. 5545

Bad Polzin,

16 Kilometer vom Bahnhof Gross-Rambien der Stettin-Danziger Eisenbahn, in einem höchst romantischen Gebirgsthal, am Eingang in die sogenannte **„Pommersche Schweiz“,** altbewährter mineralischer Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquellen, sehr kohlensäurereiche Stahl- und Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtnadel-, Stahl-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Ausserordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. Nähere Auskunft durch die Herren Sanitätsrath Dr. Bechert, Sanitätsrath Dr. Lehmann, Dr. Deetz, Dr. Eckert, Dr. Schmidt, Dr. Jacobi, Kirschner und durch die Bade-Commission z. H. des Bürgermeisters von Polzin. 5594

Königl. Bad Oeynhausen.

Station der Linien **Berlin-Köln** u. **Löhne-Vienenburg.** Schnellzüge vom **1. Mai** ab. **Badezeit** vom **1. Mai** bis **Ende October.** Naturwarme, kohlensaure Thermalbäder; kohlensäurefreie Soolbäder aus brom-, jod- und lithiumhalt. kräftigen Soolquellen; Sool-Inhalatorium; Douchen; Wellenbäder, Gradirluft; Massiren, Elektrisiren; orthopädisch-gymnastisches Institut. Bewährt gegen Erkrankungen der Nerven, des Gehirns und des Rückenmarks, gegen Muskel- und Gelenkrheumatismus, Herzkrankheiten, Scrofulose, Anämie, chronische Gelenkentzündungen, Frauenkrankh. u. s. w. Bade- und sonstige Einrichtungen I. Ranges. **Grosse Curcapelle** (35 Mitglieder), **Theater, Officielles Wohnungs-Nachweisungs-Bureau im Curgarten. Prosp. gratis.** 5890

Königl. Bade-Verwaltung.

Görbersdorf, Schlesien,

Dr. Brehmersche Heilanstalt für Lungenkranke,

geleitet von **Dr. Wilhelm Achtermann,** früherer langjähriger Assistent **Dr. Brehmer's.** Aeltestes Sanatorium; das ganze Jahr hindurch geöffnet, Preise mässig. Prospecte gratis und franco durch 3323

Die Verwaltung der Dr. Brehmer'schen Heilanstalt zu Görbersdorf.

Bad Langenau,

Grafschaft Glatz, Stat. d. Breslau-Mittelwalder-Eisenbahn. Stahl- u. Moorbäder, Milch-, Molken-, Kefir-Kuren. Saison 1. Mai bis Oktober. Nähere Auskunft u. Gratisprospekte ertheilt die Inspektion. Badeärzte: **Dr. Walter, Dr. v. Zakrzewski.** 4993

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt im Soolbad Inowrazlaw.

Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc. Prosp. fr.

Saison vom Mai bis October.

Bad Landeck

Bahnstation Glatz.

in preuss. Schlesien. **Schwefelthermen, Moorbäder, Terrainkurort, dicht am Ort** beginnende **meilenlange Waldpromenaden, reinste Gebirgsluft.** — Bei **Frauen-** und **Nervenkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Schwächezuständen** und **Reconvalescenz besonders** angezeigt. **Vom 20. August ab halbe Wohnungs- und Kurpreise. Aerzte**familien frei. **Wohnungen** billigst und in **Auswahl.** Ausk. d. d. Bade-Verwalt. u. d. d. Bezirksverein. 5661

Salzbrunner Oberbrunnen

Als alkalische Quelle ersten Ranges bereits seit 1601 erfolgreich verordnet.

Brunnenschriften und Analysen gratis und franco durch

Versand der Fürstlichen Mineralwasser von Ober-Salzbrunn

Furbach & Strieboll, Salzbrunn i/Schles.

Niederlagen in allen Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin
gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz** zur I. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 204

Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

In bester Lage **Berlin W.** ist ein allererstes **Weinrestaurant** (altrenommirte Weingroßhandlung) besonderer Verhältnisse halber an zahlungsfähigen Fachmann (Traiteur, Oekonom ꝛc.) sehr preiswerth zu verkaufen. 5618
Gefl. Offerten unt. **521 E. L.** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Berlin SW.**



Hast Du ein Knab oder Mägdelein,
Die jetzt wollen in die Schul' hinein,
So wird ein Schultornister nöthig sein.
Siehst Du darauf, daß lang er hält,
Und nicht hinauswerfen möchtest dein Geld,
So geh' nur dreist zu **Oscar Conrad** hin,
Der hat die meisten Posener und Posenerin
Ausgerüstet in diesem Sinn. 5506

Pariser Gummi-Artikel
à Dtzd. M. 2,20, 3,20 und **höher.** Bequemer Versandt franco unter Couvert **gegen Nachnahme** oder **Einsendung d. Betrags** (auch Marken). Preisliste g. 10 Pf. Porto. 5650
J. Becker, Gummifabrik, **Bockenheim** b. Frankfurt a. M.

VI. Marienburger Geld-Lotterie.
Ziehung bestimmt 28. u. 29. April cr. 4991
Hauptgewinne M. 90 000, 30 000, 15 000 etc.
Originalloose à M. 3, halbe Antheile M. 1,75.
D. Lewin, Berlin C., Spandauerbrücke 16.
Porto u. Liste 30 Pf.

Saat-Kartoffel,
2977 Paulsen'sche Züchtung und zwar:
„Fürst Lippe", letzte Ernte nachweislich p. Morg. über 150 Ztr.
„Simson", „ „ „ 130 „
hat abzugeben **J. Neufeld, Gnesen.**

Neuestes Bau- und Isolir-Material.



mit Nut und Falz.
Vorzüge:
Verwendbarkeit in jeder Jahreszeit, **selbst mitten im Winter.**
Schnellste Herstellung **trockener und gesunder** Wohnräume.
Vorzügliche Isolirung gegen Nässe, Kälte und Hitze.
Feuersicherheit der mit Gipsdielen hergestellten Räume.
Wesentliche Schalldämpfung.
Leichtigkeit der Konstruktion. 5289
Reinlichkeit und Schutz gegen Ungeziefer.
U. A. m.

Ehrendiplom erster Klasse als höchste Auszeichnung
für praktische Verwendung in besonderer Rücksicht auf die **besondere hygienische** Wichtigkeit auf der **Ausstellung London 1891.**
Vertreter:
Hintz & Westphal,
Baugesellschaft, Gr. Gerberstraße Nr. 9.
Größeres Lager vorräthig!



Gespart wird im Haushalt, wenn die Hausfrau dem Kaffee etwas von Dommerichs **Anker Cichorien** zusetzt.
Gebessert wird jeder Kaffee, also kräftiger, voller und weicher im Geschmack, durch einen Zusatz von Dommerichs **Anker-Cichorien.** Derselbe ist überall zu kaufen.

J. Gertig
Töpfermeister,
Posen, St. Martin-Strasse Nr. 56, pt.
empfiehlt sein reiches 5723
Lager von Schmelz- und Begussöfen,
welche seiner langjährigen Berufsthätigkeit **gut** gesetzt werden.
Desgleichen unternimmt derselbe das Aufsuchen von **Fehlern,** welche theils bei neuen theils bei alten Oefen oder Kochmaschinen entstanden — und beseitigt dieselben unter Garantie der sicheren Abhilfe.
Mässige Preise.

Margarine FF
aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken. 4286
pr. Pfund 80 Pf.
zu haben in **Posen** bei:

E. Brechts Wwe.,	Tobias Levy,
E. Bandmann,	J. N. Pawlowski,
C. R. Bartz,	Leopold Placzek,
Rudolph Chaym,	Julius Placzek & Sohn,
Fr. Domagalski,	K. Rekosiewicz,
Alfons Freundlich,	K. Schultz,
Robert Fabian,	Adolf Schwinger,
Simon Gottschalk,	J. Smyczynski,
B. Glabisz,	M. Wassermann & Sohn,
Eduard Krug & Sohn,	Paul Weich.
A. Lützkendorff,	

Vertreter mit Engros-Lager:
Heinrich Dobriner,
St. Martinstraße 29.

Eine große Parthie Champagner
Marke Carte Blanche } Charlier & Cie, } pr. Kiste von 12 ganzen Flaschen M. 18
„ Carte d'or } Reims. } „ „ „ 12 „ „ „ 22
frachtfrei ab Posen vom Speditionslager der Firma **Carl Hartwig** in Posen gegen Baarzahlung oder Nachnahme, auch einzelne Kisten abzugeben. 5496

Schuckert & Co. Zweigniederlassung Breslau,
Uferstraße 45
Elektrische Beleuchtung. **Elektrische** Kraftübertragung.
Galvanoplastische und **elektrolytische** Einrichtung. 2211

Zu haben in den meisten Papier-, Schreibwaaren- etc. Handlungen, sonst direkt.

Leonhardi's Tinten
Spezialität: Staatlich geprüfte u. beglaubigte **Eisengallus-** (Normal-) **Tinten,** Klasse I u. II.
Von unübertroffener Güte u. billig, weil bis zum letzten Tropfen klar u. verschreibbar.

Jede Füllung trägt einen Hinweis auf staatliche Prüfung. Fabrik Dresden, gegründet 1826.



Depôts in Berlin: Kronen-Apotheke 160 Friedrichstrasse; Einhorn-Apotheke 134/135 Kurstr. — 3 Fl. franco per Post 8,50 M.

An Private!
6 Mtr. weiß Cöper-Flanell 2 M. 70 Pf.
6 Mtr. waschecht Kleider-Barchend neueste Muster 2 M. 40 Pf.,
¼ Dtzd. Nessel-Bett-Tücher 1schläf. fert. gesäumt 2 M. 85 Pf.
Streng reellste Bedienung!
Versandt gegen Nachnahme!
Auch Einzelnes erhältlich.
Wohnung und Namen bitte deutlich zu schreiben!
Gladbacher Fabrik-Lager 5418
Crefeld. Evertsstraße 14. Crefeld.



Tiefschwarze Tinte
pro Liter 60 Pf. empfiehlt 4891
Paul Wolff,
Drogenhandl., Wilhelmsplatz 3.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Röthe des Gesichts etc. ist die wirksamste Seife 4796
Bergmann's Birkenbalsamseife
v. Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à St. 30 u. 50 Pf. bei Apoth. **Szymanski** u. **K. Barcikowski** in Posen.

Schultaschen,
anerkannt vorzüglich haltbar, empfiehlt in größter Auswahl billigst 5559
Julius Latz, Sattlermeister, Markt 10, part. u. I. Etage.

Sol. Badeeinr. f. M. 38 lief. f. Fam. **L. Weyl, Berlin 41.** Prct. gr.



sollte man als **bestes** und **billigstes Mittel** stets im Hause haben. Erspart bei rechtzeitiger Anwendung den Kleinen viele Schmerzen.
Wirksamer als alle Streupulver und Salben.
Bei gerötheter Haut aufgestrichen, behebt er **Spannung** und **Hitze** und verhindert das **Wundwerden.**
Auf wunde Stellen gelegt, **lindert** er **den Schmerz** und **bewirkt sofort Abhilfe.**



Allen Müttern für ihre Lieblinge bestens empfohlen!
Preis per Dose nur 25 und 50 Pfg. Lange zureichend.
Erhältlich in:
Posen bei Drog. **R. Barcikowski** und **Otocki & Co.** 5185

120 000 Mauersteine
sind sofort abzugeben. Näheres zwischen 12–2 Uhr bei **Schröder,** Große Gerberstr. 52, I Tr.

Das Geheimniss
alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie: **Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, übelriechenden Schweiß** ꝛc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit:
Carbol-Theerschwefel-Seife
v. **Bergmann & Co., Dresden, à St. 50 Pf. bei:**
R. Barcikowski, Neuestr. 7; **J. Eckart,** St. Martin 14; **S. Otocki & Co,** Berlinerstraße 2; Apoth. **Szymanski,** Breslauerstr. 31; **J. Schleyer,** Breitestr. 13 in Posen, sowie **Otto Kluge** in Schwersenz.

Pianino,
gut erh., fast neu zu kaufen ges. unter **Kl. 102** Exped. d. Zeitung.

55. verbesserte Auflage.
Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für junge und alte Personen, die sich geschwächt fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Nervosität, Herzklopfen, Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich vielen Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken zu beziehen von **Dr. L. Ernst,** Homöopath, **Wien, Giselastr. Nr. 11.** Wird in Couvert verschlossen überschickt.

Fußstreumehl,
altbewährtes unschädliches Mittel zur Beseitigung des Fußschweißes. Dasselbe verhindert das Wundwerden und beseitigt den üblen Geruch. In Blechdosen mit Streuvorrichtung à 50 Pf. und 1 Mark. 5381
Rothe Apotheke, Markt 37.

Die Pariser Gummiwaaren-
Fabrik **C. Delamotte** vers. ausf. illustr. Preisliste gegen 20 Pf. durch 2003
Ed. P. Oschmann, Magdeburg.

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 1832
rohen Caffee
von 1,05–1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.

Patente
besorgen und verwerthen **J. Brandt & G. W. v. Nawrocki, Berlin W., Friedrichstr. 78.**

Damen f. diskret billige Aufnahme u. liebevolle Pflege. Bäder i. d. Wohn. Breslau, Breitestr. 3 bei **Wwe. Heb. Speer.** 5652

Ein wahrer Schatz
für die unglücklichen Opfer der Selbstbefleckung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sichern Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. In Posen vorräthig in der Buchhandlung von **A. Spiro.**

Cigarren
in den Preislagen von 30—250 M. per Mille versendet franco
W. Becker,
Wilhelmsplatz 14. 1204

Schönschreiben
Jede schlechte Schrift wird in 3–5 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) — Kleine Ausgabe 50 Pf. — Prospect grat. fr. — 3 Buchhaltung — **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

In der **Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel) in Posen** sind folgende, durch das Gesetz, betreffend **die Abänderung der Gewerbeordnung** vom 1. Juni 1891 vorgeschriebenen Formulare genau nach amtlichem Muster hergestellt und jetzt zu haben:

1. **Arbeitsbuch.**
2. **Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher.**
3. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordn. über die Beschäftigung von Arbeiterinnen über 16 Jahre (Aushang).**
4. **Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter (Aushang).**
5. **Verzeichniß der in der Fabrik beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang).**
6. **Verzeichniß der Bewilligungen von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Wochentagen außer Sonnabend.**
7. **Verzeichniß der Bewilligung von Ueberarbeit erwachsener Arbeiterinnen an den Vorabenden der Sonn- und Festtage.**

Posen, im März 1892.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.
(A. Röstel.)

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen